Das „Herforder Kreisblatt“ erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Vierteljährlicher im voraus zu zahlender Bezugspreis 1 M. 50 Pf. Durch die auswärtigen Betriebsstellen bezogen 1 M. 65 Pf. Bei Selbstabholung aus der Geschäftsstelle 1 M. 25 Pf. Monatlich 50 Pf.

Herforder Kreis-Blatt

Anzeigen aus dem Kreise Herford werden mit 12 Pf. auswärtige Anzeigen mit 15 Pf. für die einspaltige Petitzeile berechnet. Etwaiger Rabatt gilt als Kassenrabatt und kann geweigert werden, wenn die Zahlung nicht innerhalb 4 Wochen nach Erhalt der Rechnung erfolgt. Reklamen 45 Pf. pr. Zeile.

Verantwortlich:
Für den politischen Teil: Ferd. Eßmann in Herford.
Für den übrigen Teil: Fritz Heidemann in Herford.
Geschäftsstelle: Mönchstraße 5.

Herforder Kreis-Zeitung. Herforder Kreis-Anzeiger.

Fernruf Nr. 13. — Telegramme: Kreisblatt. — Postfach 47.

Verlag von Fritz Heidemann in Herford.
Druck von Gebr. Heidemann in Herford.
Post-Scheck-Konto: Nr. 369 Hannover.

Nr. 299 (enthält 8 Seiten). Montag, den 22. Dezember 1913. 68. Jahrgang.

Zur Dienstboten-Versicherung.

Die Erregung, die durch das nahe bevorstehende Inkrafttreten der Krankenversicherung der Dienstboten hervorgerufen worden ist, zieht noch immer ihre Kreise und führt zu eifrigen Erörterungen der Fragen, wie sich die dadurch drohende, zweifelsohne nicht unerhebliche Belastung der einzelnen Haushaltungen vermeiden oder doch verringern lasse. Verschiedentlich, so u. a. in einer kürzlich in Barmen abgehaltenen Versammlung, hat man den Arbeitgebern den Ausweg empfohlen, gemäß § 418 und 435 der RVO. Antrag auf Befreiung der Dienstboten von der Versicherungspflicht zu stellen. Daß dieser Weg gangbar ist, erscheint unbestreitbar. Zu beachten bleibt aber, daß der Arbeitgeber, der einen solchen Antrag auf Befreiung für die von ihm beschäftigten Dienstboten stellt, damit diesen gegenüber eine sehr weitgehende Haftung übernimmt, von der er sich auch durch eine Rückversicherung bei einer Versicherungsgesellschaft nicht vollständig befreien kann. Ganz abgesehen davon aber hat in jedem einzelnen Fall die zuständige Krankenkasse zu prüfen, ob die Leistungsfähigkeit des Arbeitgebers und der von ihm in Anspruch genommenen Rückversicherung auch wirklich „sicher“ ist, d. h. ob die Gewähr dafür gegeben scheint, daß die von der Versicherungspflicht zu befreienden Dienstboten im Krankheitsfalle auch wirklich in vollem Umfang alle diejenigen Unterstützungen erhalten, die das Gesetz ihnen zugedacht hat. Wie manche Krankenkassen bei dieser Prüfung der Sicherheit der Leistungsfähigkeit des Arbeitgebers verfahren, und welche Forderungen sie stellen, das zeigen in recht anschaulicher Weise Berichte in Berliner Blättern, wonach die Ortskrankenkasse Berlin-Lichterfelde für jeden Dienstboten, der von Versicherungspflicht befreit werden soll, die Hinterlegung einer Kaution von mindestens 1000 Mk. gefordert hat, die erst zurückgegeben wird, wenn die Unterstützungspflicht erlischt, d. h. zwei Jahre nach dem Ausscheiden des Dienstboten aus den Diensten des Arbeitgebers, der den Antrag auf Befreiung des Arbeitgebers gestellt hat. Es liegt auf der Hand, daß durch ein derartiges Verfahren die im Gesetz vorgesehene Befreiung von der Versicherungspflicht praktisch fast unmöglich gemacht wird. Neuerdings hat sich dann weiter noch herausgestellt, daß da, wo keine Landkrankenkassen errichtet sind, die Dienstboten also der Allgemeinen Ortskrankenkasse überwiesen werden, die Vorstände mancher Ortskrankenkassen sich grundsätzlich weigern, Anträgen auf Befreiung der Dienstboten von der Versicherungspflicht überhaupt stattzugeben.

Ein heraufziehendes Gewitter.

Während des Besuchs des Kaisers in München fand auch eine Begrüßung im Rathaus statt, und daran hatte sich bekanntlich der zweite Stadtverordnetenvorsteher Witti, der Sozialdemokrat und Expeditionschef des Münchener Genossenorgans ist, beteiligt. Witti ist vom Kaiser durch Handschlag begrüßt und von der Kaiserin in ein längeres Gespräch gezogen worden. Die bürgerliche Welt ist durch dieses Ereignis nicht erschüttert worden, aber bei den Gralshütern des unverfälschten Marxismus sind schon bedenkliche Gleichgewichtsstörungen zu bemerken. Der Vorwärts vermag die verruchte Hofgängerei des bayrischen Genossen noch gar nicht zu begreifen und in ihren Folgen abzuschätzen. Er wartet einstweilen noch nähere Informationen der Münchener Post ab. Er begnügt sich vorläufig mit folgenden abfälligen Bemerkungen:

„Die Münchener Post, die einen langen, ironisch gehaltenen Bericht über den kaiserlichen Besuch auf dem Rathause bringt, läßt über die Richtigkeit oder Unrichtigkeit der obenstehenden Meldung im unklaren. Sollte die Nachricht auf Wahrheit beruhen, und es ist daran nach dem bisher vom Genossen Witti bewiesenen Repräsentationseifer kaum zu zweifeln, so wird die Haltung dieses Genossen die schärfste Mißbilligung in der Partei finden. Im kommunalen Pflichtenkreis der Sozialdemokratie können die Repräsentationsaufgaben nur eine sehr bedingte Rolle spielen. Partei- und Taktgefühl hätten den Genossen Witti davon abhalten müssen, einem Monarchen gegenüberzutreten, der der Sozialdemokratie mehr als einmal in der allerschärfsten Weise seine Nichtachtung ausgesprochen hat.“

Die jüdischen Unruhen in Palästina.

Der Hilfsverein der Deutschen Juden versendet folgende Erklärung:

Die durch die zionistischen Blätter aller Länder verbreiteten unzutreffenden Darstellungen der Vorgänge, welche zu den Unruhen auf unsern Schulen in Palästina geführt haben, nötigen uns zur Richtigstellung. Bis vor wenigen Wochen haben die Zionisten an unserm Schulprogramm nichts auszusetzen gehabt. Noch auf dem Wiener Kongreß im September d. J. wurden dankbar die Verdienste des Hilfsvereins um die Pflege der hebräischen Sprache anerkannt. Im Oktober fand die Beratung über das Lehrprogramm für die dem jüdischen Technikum in Haiffa angegliederte Mittelschule, welche im April n. J. eröffnet werden wird, statt. Das Technikum steht in keiner organischen Verbindung mit den Hilfsvereinsschulen; es besteht nur eine Personal-Union im Vorsitz beider Einrichtungen. Es wurde beschlossen, die hebräischen Fächer in hebräischer, Mathematik und Naturwissenschaften in deutscher Sprache unterrichten zu lassen; für die übrigen Fächer, Geschichte, Geographie, Zeichnen, Handfertigkeitslehre u. a. — abgesehen von den Sprachen — wurde die Entscheidung darüber, ob in deutscher oder hebräischer Sprache unterrichtet werden solle, vertagt. Die zionistischen Kuratoriumsmitglieder erhoben die Forderung, daß Hebräisch als Unterrichtssprache der Schule aufgestellt werden solle, demgemäß auch die Unterweisung in Mathematik und Naturwissenschaften in Hebräisch zu erfolgen habe. Da sie in der Minderheit blieben, schieden sie aus. Die Schulen des Hilfsvereins hatten damit nicht das mindeste zu tun. Es wurde nun aber das Märchen erfunden und verbreitet, der Hilfsverein habe auf seinen Anstalten das Hebräische zugunsten des Deutschen zurückgedrängt. Demgegenüber erklären wir, daß in dem Programm des Hilfsvereins nicht das geringste geändert worden ist noch geändert werden wird. Neben der deutschen nimmt die hebräische Sprache nach wie vor den breitesten Raum in den Lehrplänen ein; nicht eine einzige Unterrichtsstunde, die in Hebräisch erteilt wurde, ist in eine deutsche umgewandelt worden.

Die Empörung der Lehrer verfolgt den Zweck, durch Vertragsbruch Hilfsverein und Kuratorium des Technikums zu zwingen, künftig nur in hebräischer Sprache unterrichten zu lassen, und sie haben in Mißachtung der elementarsten Grundsätze der Pädagogik urteilslose Kinder und junge Leute, die ihnen zur Ausbildung anvertraut waren, zum Streik verführt. Wir werden uns durch ihre unverantwortliche Handlungsweise von den Grundsätzen, die sich in 12jähriger erfolgreicher Kulturarbeit zum Wohle der palästinensischen Judenheit bewährt haben, nicht abdrängen lassen.

Eine deutsche Ausstellung in China.

Nachdem das Projekt der Beteiligung Deutschlands an der Weltausstellung in San Francisco fallen gelassen ist, macht ein Chinese mit Namen Tschangaido im Berliner Lokal-Anzeiger den Vorschlag, Deutschland möge zum Ersatz für die Ausstellung in Amerika eine solche in Tsingtau veranstalten. Die Gründe, die er dafür anführt, scheinen recht beachtenswert zu sein. Er sagt, früher hätten die Chinesen Deutschland für eine englische Kolonie gehalten. Erst als in neuerer Zeit viele seiner Landsleute nach Deutschland gekommen seien, hätten sie sich davon überzeugt, daß die fremden Zeitungen viele Lügen über die deutschen Verhältnisse verbreitet hätten. Weil Deutschland ein mächtiger blühender Staat sei, sei es der Wunsch des chinesischen Volkes, eine große deutsche Ausstellung zu sehen. Dazu bemerkt der Pekinger Berichterstatter des genannten Blattes, daß die Auffassung des Chinesen typisch sei für weite Kreise des chinesischen Volkes. Man habe schon seit langem einen derartigen Plan erwogen. Unsere prächtige Kolonie Tsingtau sei in sich selbst die allerbeste Ausstellung deutschen Wissens und deutschen Könnens. Die deutsche Industrie müsse auf dem Posten sein, damit sie auf dem ostasiatischen Wirtschaftsmarkt vom Wettbewerb nicht aus dem Feld geschlagen würde.

Politische Rundschau.

Berlin, 21. Dez.

Besuch des Kaisers beim Reichskanzler. Wie die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung meldet, machte der Kaiser gestern vormittag dem Reichskanzler Dr. von Bethmann Hollweg einen längeren Besuch.

Die alte Kaiserjacht „Hohenzollern“ wird im Februar die letzte Mittelmeerfahrt antreten und im Juli zum letzten Male Norwegen besuchen. Im Herbst 1914 wird die Jacht außer Dienst gestellt, nachdem bis dahin in der Hauptsache der Ersatzbau, der auf dem Vulkan in Stettin gebaut wird, fertiggestellt sein wird. Anfang 1915 soll die neue „Hohenzollern“ in Kiel Probefahrten machen und alsdann in Dienst gestellt werden. Die alte Hohenzollern soll Spital- und Lazarettschiff für den Kriegsfall werden.

Die Betriebseinnahmen der preußisch-hessischen Staatseisenbahnen haben im November 1913 gegen den

Wie Bazaine zur Kapitulation überredet werden sollte.*)

Am frühen Morgen wurde ich durch eine Ordonnanz von der Feldwache geweckt, die mir einen Kollegen in schrecklichem Zustande brachte. Der Kollege hatte keinen Helm, keinen Säbel, keinen Mantel. Er sah aus, als wenn er in eine Pfütze gelegt und darin sechsmal umgedreht worden wäre. Gesicht, Hände und Kleidung voll dicker, halbnasser, halbtrockener Schmutzborken. Er habe sich verlaufen, erzählte er, sei zwischen die französischen Vorposten gekommen, gefangen genommen worden und wieder entflohen. An der Ecke des Parkes habe er unsere Feldwache erblickt und sie gebeten, ihn zu einem Arzt zu führen. Er stände bei einem Kavallerieregiment, der Division, die im Moseltale läge. Jetzt ahne er nicht, wo er sei. Ich konnte ihm leider Säbel und Helm oder Mütze, die er gern gehabt hätte, nicht verschaffen. Aber er frühstückte bei mir. Der Bursche mußte seine Uniform möglichst säubern. Er wusch sich und ließ sich von mir auf der Karte zeigen, wo er gelandet war. Danach orientierte er sich schnell. Es war gar nicht weit zu seinem Regiment, das hinter dem Berge von grünen Hafersäcken im Biwak lag. Er machte sich also bald auf und wir schieden. Erst nach Jahren erhielt ich die Aufklärung zu dieser wunderbaren Geschichte.

Es war in Halle, wo ich den Kollegen wiedersah. Volkmann führte damals die moderne Listersche Wundbehandlung in Deutschland ein. Zu ihm wallfahrteten viele ältere Ärzte, die die moderne Behandlung kennen lernen wollten.

Da kam auch ein Herr, der mich ansah, ich sah ihn wieder an, und er kam mir bekannt vor, doch ich wußte nicht, wohin ich ihn tun sollte. Beim Aufbruch gab er mir einen Wink; wir setzten uns noch zu einer Flasche Wein zusammen und er sagte: „Ich habe Sie gleich wiedererkannt. Erinnern Sie sich noch, daß vor Metz eines Morgens ein Assistenzarzt zu Ihnen kam, früh aus dem Vorposten, entsetzlich beschmutzt? Das war ich. Und nun will ich Ihnen den Zusammenhang erzählen; ich spreche ungern davon, denn sehr ruhmreich ist die Geschichte nicht. Eigentlich schäme ich mich noch jetzt.

Wir hatten eine große Bowle bereitet. Die Offiziere des Kavallerieregiments und ich waren etwas angeblaut, und es wurde wieder einmal besprochen, warum eigentlich Bazaine nicht kapituliere. Ruhm zu ernten, Erfolge zu erzielen, mit seiner Armee durchzubrechen, sei doch seit Sedan unmöglich. Da meinte jemand im Scherz: man müßte es dem Manne einmal sagen und ihm höflich zureden. Dann täte er es gewiß.

Ein junger Leutnant, sehr stark bekneipt, erklärte sich bereit, nach Metz zu reiten und Bazaine den Standpunkt klarzumachen. Auf seine Frage, wer mitkäme, bot ich mich an. Wir ließen die Pferde satteln, die andern glaubten natürlich, daß wir bloß einen Ulk vorhätten, und kümmerten sich nicht weiter um uns. Wir gaben uns das Ehrenwort, daß keiner, möge kommen was wolle, den andern verlassen dürfe, und dann ritten wir nach der Metzer Chaussee ab. An einer schmalen Lücke im Verhau stand ein Posten. Er sah uns verwundert an, sagte aber nichts. Kaum fünf Minuten ritten wir, als ein französischer Doppelposten aus dem Walde über den Chausseegraben sprang und uns Halt zurief. Wir setzten ihm auseinander, daß wir nach Metz wollten, um dem Marschall Bazaine eine wichtige Nachricht zu überbringen. Man sollte uns nur passieren lassen. Die zwei Franzosen handelten ganz korrekt, der eine trat etwas zurück, das Gewehr im Anschlag; er befahl uns, zu warten. Den andern schickte er zurück nach dem Repli. Ein Offizier erschien mit mehreren Soldaten. Nun wurde mit ihnen unterhandelt.

Plötzlich stieg das Pferd des Leutnants, machte kurz Kehrt und sauste im Galopp zurück. Mein Pferd hinterher. Schneller, als ich es erzähle. Die Soldaten schossen nicht sofort; entweder waren sie zu sehr überrascht, oder der zwischen uns und ihnen stehende Offizier verdeckte uns. Aber nach etwa einer halben Minute begann ein wüstes Flintenfeuer.

Rechts an der Chaussee war ein Wäldchen. Der Leutnant setzte über den Chausseegraben und war bald im deckenden Walde verschwunden. Mein Pferd sprang nach, aber ich, natürlich kein guter Reiter, purzelte beim Sprung über den Graben herunter und lag nun in der Lehmbrühe im Graben. Selbstverständlich blieb ich still liegen. Das Schießen hörte bald auf. Der Hufschlag der Pferde verklang in der Entfernung. Es war schon dunkle Nacht. Ich hörte noch, daß die Franzosen auf der Chaussee, bei mir vorbei, hin und her gingen, schwatzten, sich aber bald beruhigten. Als alles still war, kroch ich leise und langsam dem Walde zu. Mein Helm war nicht zu finden. Der lederne Riemen des Säbels war zerrissen und der Säbel war fort. In den Wald gelangt, ging ich weiter, wußte aber nicht die Richtung. Von Zeit zu Zeit hörte ich Schritte, auch französische Zurufe der Patrouillen. Ich sah nun die bekannten Umrisse des Forts Queleu und orientierte mich danach. Nun schlug ich die Richtung nach

*) Wir entnehmen die fesselnde Kriegsepisode dem Buch „Erinnerungen und Betrachtungen aus dem Kriege 1870—71“ von Geh. Obermedizinalrat Prof. Dr. H. Fritsch. A. Marcus und E. Webers Verlag (Dr. jur. Alb. Ahn) in Bonn. Preis elegant gebunden 5 Mark, von dem bereits die 3.—5. Auflage erschienen ist.

gleichen Monat des Vorjahres im Personenverkehr 4.3 Millionen Mark = 9,66 v. H. mehr, im Güterverkehr 2,5 Millionen Mark = 1,74 v. H. weniger, insgesamt unter Berücksichtigung einer Mehreinnahme aus sonstigen Quellen 4.3 Millionen Mark = 2,15 v. H. mehr betragen. Der November des laufenden Jahres hatte einen Sonntag mehr und einen Werktag weniger als der gleiche Monat des Vorjahres.

Oesterreich. Die Abrechnung in der Korruptionsangelegenheit, in der der Minister von Galizien Dlugosz und der Führer der aus dem Polenklub des Reichsrats ausgeschiedenen polnischen Volkspartei Abgeordneten Stapinski kompromittiert erscheinen, wurde gestern im Abgeordnetenhause vorgenommen. Sehr übel kam dabei der Minister Dlugosz weg, dem vorgeworfen wurde, daß er den Adel sich selbst zugelegt und Bestechungsgelder, vor allem an Stapinski selbst, gegeben habe.

Holland. Nach einem scharfen Verhör von mehr als zwanzig Zeugen wurde in Haarlem ein Rekrut verhaftet, der dringend verdächtig ist, den (schon gemeldeten. Red.) Brand in der Haarlemer Kaserne angestiftet zu haben. Er „entdeckte" das Feuer zuerst, und in seiner Feldflasche fand man Petroleum.

Der erste Lord der britischen Admiralität, Winston Churchill, traf in Paris ein. Er wird heute den Aerosalon besuchen. Seine Gemahlin trifft am Sonntag in Paris ein. Beide werden sich von dort nach Südfrankreich begeben. Die Dauer ihres Aufenthalts im Süden ist noch nicht bekannt. Es wird aber schon jetzt angekündigt, daß Herr und Frau Churchill von der Riviera aus direkt über Paris nach London zurückkehren werden.

Frankreich. Im Ministerrat im Elysée teilte der Minister des Innern mit, daß ein in Merville (Departement Nord) seit mehreren Monaten bestehender Streik gestern abend zu Gewalttätigkeiten geführt habe. Zwei Gendarmen und zwei Ausständige seien verwundet worden, doch sei ihr Zustand nicht beunruhigend. Die Ordnung sei wiederhergestellt. — In das 22. Kolonial-Infanterie-Regiment zu Marseille wurden im Oktober dieses Jahres auch 383 schwarze Rekruten von der Insel Guadeloupe eingestellt, die sich freiwillig gemeldet hatten. Man behandelte sie zwar mit großer Schonung, allein es stellte sich heraus, daß sie das Klima nicht vertragen, und so erkrankten bisher 60 Mann, eine Anzahl auch am Typhus. Vier sind gestorben, die anderen liegen im Lazarett.

Italien. In der Deputiertenkammen gab gestern Schatzminister Tedesco einen Ueberblick über die Lage der Staatsfinanzen. Das am 30. Juni 1913 zu Ende gegangene Finanzjahr hatte einen Ueberschuß von 111 Millionen Lire ergeben. Der Außenhandel Italiens hat in den ersten elf Monaten des Jahres 1913 die Höhe von 5516 Millionen Lire erreicht. Die Ausfuhr allein weist eine Zunahme um 44 Millionen Lire auf. — Das neue Flottenprogramm schließt sich in seiner Form wie hinsichtlich der geforderten Mittel an die bisherigen vom Lande freundlich begrüßten Programme an. Was die Ersatzbauten anbelangt, die ihrer Natur nach keine Unterbrechung zulassen, so will die Regierung die im vergangenen Sommer vom Ministerpräsidenten angekündigten Vorschläge ausführen. Die ordentlichen Ausgaben, die mit dem 1. Juli 1914 von 80 auf 90 Millionen Lire gebracht werden, würden sich jährlich um 10 Millionen erhöhen, so daß im Jahre 1917-18 die Normalhöhe von 120 Millionen Lire erreicht wäre, die jedes Jahr den Bau eines großen Schlachtschiffes und der entsprechenden Hilfsschiffe gestattet. — Das Exposé des Finanzministers wurde mit lebhaftem Beifall aufgenommen. Der Ministerpräsident Giolitti, die Minister und zahlreiche Deputierte beglückwünschten den Redner.

Rußland. In der gestrigen letzten Sitzung vor den Weihnachtsferien nahm die Reichsduma in dritter Lesung die Vorlage betreffend die Verpflichtung der Handelsschiffe, sich im Kriegsfalle der Militärverwaltung zur Verfügung zu stellen, an. Es wurde die Notwendigkeit betont, diese Verpflichtung auf die in finnischen Häfen eingeschriebenen und finnischen Reedereien gehörenden Schiffe auszudehnen u. die Ausarbeitung dieses Gesetzentwurfs beschleunigen.

In Spanisch-Marokko gehen die Marokkaner jetzt anscheinend ihrerseits zur Offensive über. Wie aus Madrid telegraphiert wird, machten die Eingeborenen einen heftigen Angriff auf die spanische Besatzung des Blockhauses Gelber Hügel; sie wurden jedoch zurückgeschlagen. Auf spanischer Seite wurden zwei Mann getötet und elf, darunter drei Offiziere, verwundet.

Südwestafrika. In Okatamba, östlich von Windhuk, sind vielverheißende Kupfererzfunde gemacht worden, die der Direktor der Otavigruben besichtigt hat. Die Aufschließung ist indes für die Uebernahme durch die Otavigesellschaft noch nicht genügend durchgeführt. Eine Entscheidung in dieser Beziehung erfolgt deshalb erst später.

Australien. Nachdem die wieder geeinigte liberale Partei im Staatsparlament von Viktoria dem Arbeiterkabinett ein Mißtrauensvotum erteilt hat und der Staatsgouverneur dem Kabinett die Auflösung des Parlaments abgeschlagen hat, ist das Arbeiterkabineit zurückgetreten. Der Führer der liberalen Oppositionspartei ist mit der Bildung des neuen Ministeriums beauftragt worden.

Die Lage am Balkan.

Der Besuch türkischer Staatsmänner.

Wie das Wolffbureau an unterrichteter Stelle erfährt, sind alle Vermutungen politischer und geschäftlicher Art, die an die Reise des ehemaligen Großwesirs Hakki Pascha und des türkischen Finanzministers Rifaat Bei nach Berlin geknüpft werden, gegenstandslos. Hakki Pascha beabsichtigt lediglich seine mit dem türkischen Militärattaché in Berlin verheiratete Tochter zu besuchen. Ob Rifaat Bei überhaupt nach Berlin kommen wird, steht noch nicht fest.

Die französische Militärmission in Griechenland.

Athen, 20. Dez. Durch einen heute veröffentlichten Erlaß des Königs wird ein eigenes Armeekorps von Attika geschaffen, das dem französischen General Eydoux unterstellt wird und als Musterkorps für die anderen Armeekorps dient.

Der finanzielle Boykott der Türkei.

Paris, 20. Dez. Der „Matin" erklärt, daß die Unzufriedenheit in Petersburg über die deutsche Militärmission ständig im Wachsen begriffen und die russische Regierung fest entschlossen sei, die finanzielle Boykottierung der Türkei durchzusetzen. Diese Absicht scheint jedoch sehr schwer durchführbar zu sein, da sich, wie aus Konstantinopel gemeldet wird, eine Gruppe deutscher Banken unter Führung der Deutschen Bank bereit erklärt habe, der Türkei die Summe von 200 Millionen Franken vorzustrecken. Dschawid Bei werde bei seiner Rückkehr nach Konstantinopel die darauf bezüglichen Verhandlungen zum Abschluß bringen.

Die Regierung und die Welfen.

Die Norddeutsche Allgemeine Zeitung schreibt: Auf einer Generalversammlung des Deutsch-Hannoverschen Vereins in Wienburg hat nach Zeitungsmeldungen der Reichstagsabgeordnete Frhr. v. Schele unter anderm gesagt, der Herzog von Cumberland wünsche, daß die Partei den Kampf um die Wiederherstellung des Königreichs Hannover fortsetze. Wenn dabei daran gedacht sein sollte, daß die Welfen die Wiederherstellung Hannovers von einer freien Tat Preußens erwarten, so hat der Reichskanzler im Reichstag deutlich genug gesagt, daß dies leere Hirngespinste sind. Bei einem anders gedachten Kampfe kann sich die Partei nach den Erklärungen, die der Herzog von Cumberland wiederholt dem Reichskanzler abgegeben hat, nicht auf den Willen des Herzogs berufen.

Die Wirren in Mexiko.

Mexiko, 20. Dez. Der amerikanische Geschäftsträger O. Shaugnessy hat sich direkt an Huerta gewandt und dessen Zustimmung zur Entlassung von drei Amerikanern verlangt, die kürzlich verhaftet worden waren.

Huerta hat die Regierungen aller mexikanischen Staaten angewiesen, vor dem 1. Januar eine Militärmacht von je 1000 Mann in jedem Staate zu organisieren. Die Kosten für Ausrüstung und Unterhalt der Truppen sollen von den Kaufleuten und anderen Personen getragen werden, von denen angenommen werden kann, daß ihre Interessen von den Truppen geschützt werden.

Aus der Provinz und den Nachbarländern.

Herford, 22. Dez. Wetterwarte. 8 Uhr früh: Barometer 771 Millimeter. Thermometer + 1. Trüb. Westwind.

Oeffentlicher Wetterdienst.

Dienststelle: Meteorologisches Observatorium Aachen.

Vielfach trübe, leichte Regenfälle, auffrischende Winde, wärmer.

Herford, 22. Dez. Der gestrige „goldene" Sonntag schenkte uns in der Morgenfrühe einen wundervollen Rauhfrostbehang. Leider war er nur auf kurze Entfernungen erkennbar, da der Nebel seine Dichtigkeit erst ganz allmählich verlor. Sie war in der Nacht sogar so groß gewesen, daß sie den Zugverkehr stark beeinträchtigte, da dem Fahrpersonal die Signale entgingen. Gegen Mittag war es jedoch mit der Pracht der Winterlandschaft vorbei; die Temperatur wurde wieder so milde, daß die Märchenschönheit, die die leichte Winternacht geschaffen hatte, in unwillkommenen Tropfen zerrann. Immerhin aber blieb das Wetter wenigstens trocken und veranlaßte dadurch einen außerordentlich starken Verkehr zur Stadt. Von ihm profitierte auch im hohen Grade die Budenstadt auf dem Lübberbruch, so daß ihre Erbauer in diesem Jahre auf ein zufriedenstellendes Weihnachtsgeschäft blicken. Zufriedenstellend war auch im allgemeinen das Ladengeschäft; freilich gehen bei ihm die Wünsche ebenso weit auseinander wie die Angaben über den Umfang des Geschäftsverkehrs In den Abendstunden nahm der Verkehr in den Hauptgeschäftsstraßen ganz enorme Dimensionen an, und allenthalben herrschte froheste Weihnachtsstimmung. Um 8 Uhr ward in den Geschäften Schluß gemacht; die Straßen wurden stiller, und die Fremden, die der „goldene Sonntag" nach hier geführt hatte, suchten die Heimat wieder auf. Die Kinos, Tanzsäle, Restaurants und manche Vereinslokale aber wiesen noch lange eine starke Besetzung auf, bis dann endlich auch hier der „Goldene" zu Ende war.

Herford, 22. Dez. **Briefbestellung. Am 25. und 26. Dezember (1. und 2. Feiertag) sind die Schalter wie Sonntags geöffnet; ebenso wird die Ortsbriefbestellung wie an Sonntagen ausgeführt. Sowohl am 1. als auch am 2. Feiertage findet vormittags im Ortsbestellbezirk eine Paketbestellung und am 25. — 1. Feiertag — vormittags auch eine Geldbestellung statt.— Im Landbestellbezirk findet am 25. keine Bestellung, dagegen am 26. eine solche nach allen Orten statt.**

Herford, 22. Dez. Von den städtischen Behörden wird uns zu der vorgestrigen Erklärung der Freiwilligen Feuerwehr geschrieben: „Der Magistrat muß es ablehnen, sich über seine Stellung zur Freiwilligen Feuerwehr in Zeitungsartikeln zu äußern, um dadurch die öffentliche Meinung zu beeinflussen. Er wird demnächst Gelegenheit haben, der Stadtverordneten-Versammlung gegenüber den Sachverhalt klarzulegen. Zu der Unterbringung des Schlauchhaspels in dem Osthoff'schen Schuppen wird von der Polizei-Verwaltung weiter mitgeteilt, daß die Unterbringung der Schläuche an verschiedenen Stellen der Stadt grundsätzlich schon vor langer Zeit als sehr zweckmäßig beschlossen worden ist, der Schlauchhaspel auch schon eine Reihe von Monaten dort gestanden hat, vor einigen Monaten aber, da sich Mängel gezeigt haben sollen, nach dem Spritzenhause zurückgebracht wurde. Nachdem jetzt festgestellt worden ist, daß diese Mängel nicht mehr vorliegen, ist die Freiwillige Feuerwehr ersucht worden, den Haspel zurück zu transportieren. Erst als dies nicht geschah, wurde der Transport durch die Polizei veranlaßt. Dabei wurden nicht nur die in der Nähe des Schuppens wohnenden Mitglieder der Freiwilligen Feuerwehr mündlich benachrichtigt, sondern einzelne erhielten auch noch besonders Schlüssel zu dem Schuppen, um jederzeit Zutritt dazu zu haben."

Herford, 22. Dez. Der Turnverein der Landwirtschafts- und Realschule veranstaltete vorgestern in der Turnhalle am Lübberbruch eine Weihnachtsfeier. Gemeinsamer Festgesang und Deklamationen leiteten die Feier ein. Turnerische Einlagen, Stuhlpyramiden, Pferd-Barrenübungen, Landstabübungen, Sprünge am Tisch und Keulenschwingen, die Aufführung des Theaterstücks: „Ein Weihnachtsabend beim Turngenossen" folgten. Die wohlgelungene Feier schloß mit einem von allen Turnern kräftig aufgenommenen „Gut Heil!"

Herford, 22. Dez. Weihnachtsfeiern. Während für die Kleinsten, die noch die Kleinkinderschulen besuchen, schon im Laufe der vergangenen Woche Christbaumfeiern veranstaltet waren, fand gestern in Gegenwart des Vorstandes des Evang. Waisenhauses auch dort eine sehr stark besuchte Weihnachtsfeier statt. Herr P. Gottschalk hielt dabei die Festansprache. — Weihnachten feierten gestern weiter der Werkmeister-Verein in Brinkmanns Sälen.

Herford, 22. Dez. Die Weihnachtsfeier, die die Bürgerschule Falkstraße gestern nachmittag für die Eltern ihrer Schüler veranstaltet hatte, war vorzüglich besucht; die Schulaufsichtsbehörde war durch Herrn Kreisschulinspektor Wellhausen vertreten. Nach einer Begrüßungs**ansprache des Herrn Rektors Middelmann** boten die oberen Klassen Chorgesänge, turnerische Übungen und zusammen mit zahlreichen kleinen Schülern und Schülerinnen mehrere Weihnachtsfestspiele. Alle Darbietungen wurden durch lebhaften Beifall ausgezeichnet.

m **Herford,** 22. Dez. Unterm Weihnachtsbaum. Die Bürgerschule Diebrockerstraße veranstaltete **gestern mit den Klassen 1—4 im hell** erleuchteten, großen Zeichensaale eine wunderschöne Weihnachtsfeier. Zu all dem Tannenduft und Kerzenlicht erklangen gar lieblich aus frohem Kindermunde in ein- und mehrstimmigen Chören die alten und doch ewig neuen Weihnachtslieder. Und höher schlugen der Kinder Herzen, als Herr Rüggemeier in kurzen, inhaltsreichen Worten hinwies auf die Bedeutung des herrlichen Lichterbaumes, auf das Kind in der Krippe und auf die göttliche und menschliche Liebe. Als dann aber der gefürchtete und doch noch mehr geliebte Knecht Ruprecht in seiner wundersamen Tracht und mit übervollem Gabensack, und auch das liebe Christkind in Begleitung seiner lieben Gäste — Engelein, Zwerglein und Frau Holle — erschienen, da wollte der Kinderjubel kein Ende nehmen. Den Kleinen in Klasse 5—7 soll am Montag abend in ähnlicher Weise auch eine Weihnachtsfeier zuteil werden. — Die diesjährige Weihnachtsfeier im Herforder Evang. Jugendverein fand am Sonntag abend bei sehr großer Beteiligung im festlich geschmückten Saale des hiesigen Evang. Vereinshauses statt. Sie bot neben ergreifenden Deklamationen und lieben, bekannten Weihnachtsklängen das herrliche Festspiel einer Weihnachtsfeier im Kloster, welches die Entstehung jenes schönen Liedes: „Es ist ein' Ros' entsprungen" zur Darstellung bringt. Der Dichter und Komponist desselben, Prätorius, ist ein ehemaliger Klosterbruder gewesen. Groß war der Jubel, als die bekannte Verlosung unter dem Christbaume mit mancherlei Überraschungen jedem seine Weihnachtsgabe brachte. Doch noch größer war das freudige Erstaunen, als die dankbaren jungen Leute sowohl ihrem schneidigen Turnwart, als auch ihrem geliebten Vereinsleiter gar schöne Geschenke überreichten. Mit einem erhebenden Schlußworte des Herrn Pastor Wilmanns endigte die schöne und fröhliche Feier.

Herford, 22. Dez. Weihnachten beim „U. R." im Restaurant Geilker. Schon fast eine Stunde vor Beginn des offiziellen Teils war kaum noch ein Plätzchen zu haben. Der in gemütlichster Stimmung verlaufene Abend wurde durch eine Begrüßungsansprache des Herrn W. Werner eröffnet. Sie enthielt neben dem Willkommensgruß an die Festteilnehmer ein herzliches Dankeswort an die Spender der zahlreichen Gaben und den Wunsch, daß der „U. R." noch manches Jahr in der Lage sein möge, zahlreichen Armen eine Weihnachtsfreude bereiten zu können. Unter dem Vorsitz des Herrn C. Müller und der Beaufsichtigung durch den Herrn Rechnungsrat Bodenstein, wechselte dann die Fülle der eingegangenen Spenden ihren

---

der Zernierungsarmee ein. Ich kam sehr langsam vorwärts, da ich, sobald ich Franzosen sah oder hörte, mich wieder in eine Ackerfurche oder hinter einem Strauch verkroch. Endlich sah ich einige alte, schiefe und krumme Weiden und dazwischen Gestalten: Ihre Feldwache an der Ecke der Parkmauer. Die Musketiere waren über mein Aussehen sehr erstaunt, glaubten mir aber natürlich, daß ich als Gefangener den Franzosen ausgerissen sei, und brachten mich auf meine Bitte zu Ihnen.

Die Sache hatte aber noch ein Nachspiel. Als ich zum Regiment kam, schnauzte mich der Rittmeister — und gewiß mit Recht — gehörig an. Er würde die Sache melden, ein paar Monate Festung seien mir sicher. Eine so versoffene Geschichte sei noch gar nicht dagewesen.

Darauf erlaubte ich mir zu erwidern, er habe ja recht und möge tun, was er wolle. Ich behielte mir aber vor, in den Zeitungen zu berichten, daß der Leutnant mich trotz seines Ehrenwortes im Stiche gelassen hätte. Dies wirkte. Alle Mitwisser gelobten Schweigen, und nicht einmal der Regimentskommandeur hat erfahren, daß wir Metz zur Kapitulation auffordern wollten.

Übrigens habe ich mich mit dem Leutnant sehr gut vertragen. Er war durchaus unschuldig. Er hatte die Zügel ganz lose gehalten. Bei einer schnellen Armbewegung des französischen Offiziers sei das unruhige Pferd erschreckt, habe gescheut und Kehrt gemacht und sei davongesprengt. Er habe erst die entglittenen Zügel suchen müssen und sich deshalb nicht umsehen können. Auch habe er die Galoppsprünge meines Pferdes hinter sich gehört. Als er dann später das Pferd ohne Reiter gesehen habe, hätte er um so weniger etwas machen können, als er ja gar nicht gewußt hätte, wo ich läge, ob ich tot oder gefangen sei. So habe eigentlich ich ihn und nicht er mich verlassen. Das Pferd hatte er mir gerettet. Ich mußte force mayeur zugeben, und wir blieben die besten Freunde.

„Die Geschichte," so schloß er, „erzähle ich ungern, denn sehr ruhmreich ist sie wahrhaftig nicht. Aber Ihnen mußte ich doch Aufklärung bringen."

Besitzer. Die nicht sofort in Empfang genommenen Gewinne können von heute ab vom Gehrenberg 16 abgeholt werden. Den Schluß der Veranstaltung bildete ein freudig aufgenommenes Hoch auf Herrn W. Werner, ihrem unermüdlichen Förderer.

Herford, 22. Dez. Auf dem städt. Spielplatz — Waldfrieden — standen sich gestern die 2. Mannschaft des hiesigen F.-C. „Union" und die 1. Mannschaft der Herforder Spielvereinigung gegenüber. Nach hartem Kampfe stand das Spiel 2 : 2, blieb also unentschieden.

Herford, 22. Dez. Bestechung. Festgenommen und dem hiesigen Amtsgericht zugeführt wurden 2 Personen wegen Bestechung und versuchter Gefangenenbefreiung.

Herford, 22. Dez. In polizeiliche Verwahrung genommen wurden am gestrigen Sonntage 2 Personen, welche in angetrunkenem Zustande auf dem Alten Markt bezw. Bergertor durch ihr Verhalten Aufsehen erregten und der Aufforderung der Polizeibeamten, sich zu entfernen, nicht Folge leisteten, obwohl sie noch dazu imstande waren.

Salzuflen, 21. Dez. Besitzwechsel. Landwirt Franzmeier aus Unterwüsten erwarb im Zwangsverkaufe die Besitzung des Maurermeisters Heinrich Diekmann am Werlerweg für den Preis von 10 300 *M*. — Die frühere Pielstickersche Besitzung (Damenwirtschaft) an der Herforderstraße ging ebenfalls im Wege des Zwangsverkaufs in den Besitz des Maurermeisters August Bröker in Schötmar über. Der Kaufpreis beträgt 31 200 *M*. — Im Erbauseinandersetzungsverfahren ging das frühere Sievert'sche Wohnhaus in der Schenershagenstraße für den Preis von 3 100 *M* in den Besitz des Oberpostassistenten Sievert in Schötmar über. — Frau Pieck, Moltkestraße, erwarb die von Herrn Maurermeister Kortfunke in der Moltkestraße neu errichtete Villa.

Salzuflen, 21. Dez. Protest wurde gegen die Stadtverordnetenwahlen in der 1. und 2. Klasse erhoben.

Salzuflen, 21. Dez. Auf der Treibjagd am Obernberge wurden gestern geschossen: 42 Hasen, 5 Fasanen und 1 wildes Kaninchen. Die Jagd gehört Herrn Linneweh in Herford.

Detmold, 20. Dez. Im lippischen Landtage gelangte heute die neue Gehaltsvorlage für die Staatsbeamten und Volksschullehrer zur endgültigen Annahme. Die Gehaltssätze sämtlicher Beamten sind nach den Gehaltssätzen Preußens und anderer deutschen Bundesstaaten erhöht worden und überschreiten bei einzelnen Beamtenkategorien die preußischen.

Minden, 20. Dez. Die Provinzialversammlung des Bundes der Landwirte, Abteilung Westfalen, fand hier am 19. Dezember statt. Erschienen waren 1300 Personen. Der Bundesvorsitzende Dr. Rösicke-Görsdorf sprach in zweistündiger Rede über die politische Lage, wobei er u. a. auch ein Zusammengehen mit dem Mittelstand und der Industrie zur Förderung der nationalen Arbeit und zur Abwehr der Sozialdemokratie für unerläßlich hielt. Nach ihm sprach der Geschäftsführer des reichsdeutschen Mittelstandsverbandes, Kükelhaus-Essen über „Handwerk und Landwirtschaft", worin er ebenfalls des „Kartells der schaffenden Arbeit" für die Bedeutung und Förderung nationaler Arbeit gedachte. Beide Redner ernteten reichen Beifall.

Dortmund, 20. Dez. Bahnunglück. Heute abend kurz nach 7 Uhr entgleiste auf dem Bahnhof Löttringhausen die Lokomotive des Zuges 778, der zwischen Löttringhausen und Hagen verkehrt. In demselben Augenblick fuhr Personenzug 913 von Hagen kommend ein. Von diesem Zug entgleisten die Lokomotive und drei Wagen. Die Lokomotive stürzte den Bahndamm hinunter, die Wagen legten sich auf die Seite. Der Heizer des Zuges 913 geriet zwischen Kohlenstücke und wurde durch ausströmendes Gas lebensgefährlich verletzt. Der Lokomotivführer desselben Zuges wurde ebenfalls erheblich verletzt. Von den Passagieren wurden acht Personen leicht verletzt. Der schwerverletzte Heizer wurde ins Krankenhaus nach Dortmund gebracht.

Frankfurt a. M., 20. Dez. Eine Weinpantscherei beschäftigte, wie schon kurz berichtet ist, hier die Strafkammer. Die Firma Scheuer & Co., Weinbau und Weinhandlung (sie hatte einmal einen Weinberg für 300 *M* gesteigert, daher die Bezeichnung Weinbau), „fabrizierte" ihre Weine ausgerechnet in einem Keller unterhalb der Räume der Staatsanwaltschaft in einem alten Gebäude, das schon Lazarett, Schule, Gerichtsgebäude usw. gewesen ist. Oppenheimer, den die Firma in der Regel zum Preise von 1,50 *M* verkaufte, wurde durch ein schönes Etikett zu 1884er Hochheimer Domdechanei und ging z. B. in einer Sendung von 100 Flaschen zu 4 *M* im Auftrage eines norddeutschen Herrn als Geschenk nach Amerika. Aber der damit Beschenkte fiel nicht darauf hinein und veranlaßte, daß der Käufer die Zahlung verweigerte. Samos, der in den Büchern mit 55 *Pf* stand, wurde nach Belieben als Samos zu 1,50 *M* bis 1,75 *M* oder als Medizinal-Ungarwein zu 2 bis 8 *M* verkauft. Kognak soll mit warmem Wasser veredelt worden sein u. a. m. Das Urteil lautete, wie schon gemeldet, auf Gefängnisstrafe.

Frankfurt a. M., 20. Dez. Verirrung. Hier wurde die Frau eines Wiesbadener städtischen Beamten mit ihrer vierzehnjährigen Tochter verhaftet, weil sie in Darmstadt in einem Juwelierladen ein Paar Brillantohrringe gestohlen hatte. Der Juwelier war ihnen nachgereist und machte ihnen Vorhaltungen, wobei sie die Tat leugneten und auch die Ohrringe verschwinden ließen. Nach ihrer Verhaftung gestanden sie jedoch nicht nur diese Tat ein, sondern es stellte sich auch noch heraus, daß sie zusammen mit der Ehefrau eines andern städtischen Beamten eine ganze Reihe solcher Juwelendiebstähle in Frankfurt, Mainz, Wiesbaden und Darmstadt planmäßig gemeinsam ausgeführt hatten. Die zweite Diebin wurde darauf sofort in Wiesbaden verhaftet.

Göttingen, 20. Dez. Direktor Levin tödlich verunglückt. Direktor Hermann Levin, der Mitinhaber der bekannten Wollwaren-Fabrik Hermann Levin, ist heute nachmittag in seinem Betriebe von einer Maschine erfaßt und getötet worden.

Hamburg, 20. Dez. Fürst Bülow hat dem Verfasser des Werkes „Fürst Bismarck 1890—98", dem früheren leitenden politischen Redakteur der „Hamb. Nachr.", Hermann Hofmann, für die Übersendung des Werkes in einem Schreiben gedankt, in dem es heißt: „Sie wissen, daß ich von Jugend an dem Fürsten treu ergeben war und geblieben bin. Gern werde ich Ihr Buch meiner Bibliothek einverleiben und mich an seiner Hand in vergangene Zeiten und in die große Gedankenwelt des gewaltigen Mannes zurückversetzen, dessen Ideen und Urteile nie veralten können."

Letzte Nachrichten.

Ärzte und Krankenkassen.

Berlin, 22. Dez. Gestern vormittag fand im Reichsamt des Innern wegen der Krankenkassenfrage eine dreistündige Unterredung statt, an der von seiten der Regierung Staatssekretär Dr. Delbrück, der Handelsminister Sydow, Ministerialdirektor Caspar und einige Räte, von seiten der Ärzte Professor Orth von der Berliner Fakultät, Landtagsabgeordneter Dr. Mugdan und Sanitätsrat Munter vom Geschäftsausschuß des Ärztevereinsbundes teilnahmen. Heute werden weitere Verhandlungen mit dem Vorsitzenden des Geschäftsausschusses Sanitätsrat Dippe-Leipzig und dem Vorsitzenden des Leipziger Verbandes Dr. Hartmann stattfinden. Der Voss. Ztg. zufolge sind bei dem Vorstand des Leipziger Verbandes **zahlreiche Telegramme eingelaufen, in denen von den örtlichen Organisationen auf Grund des Standes der Dinge von einer Annahme des Interimistikums abgeraten wird. In München fand gestern eine stark besuchte Versammlung** der Vertreter aller bayrischen Ärzte statt. **Dem Beschlusse, zum 1. Januar keine Verträge abzuschließen, wurde zugestimmt, gleichzeitig aber der bestimmten Erwartung Ausdruck gegeben, daß es noch vor dem 1. Januar zu einer Einigung in ganz Deutschland kommen möge.**

Goldener Sonntag.

Berlin, 22. Dez. Der Goldene Sonntag hat gestern die Berl. Geschäftsleute für das schlechte Geschäft am Silb. Sonntag voll entschädigt. Ein riesiger Wagenpark zog sich **die Straßen entlang und das Publikum schob sich in dichten Reihen** in den Geschäften. Die **Kauflust war sehr rege und die Geschäftswelt dürfte mit dem finanziellen Ergebnis des Goldenen Sonntags wohl zufrieden sein.**

Sacharin.

Berlin, 22. Dez. Die hiesige Polizei ist nach langwierigen Beobachtungen einem ausgedehnten Sacharinschmuggel auf die Spur gekommen. Die Polizei geriet durch verdächtige Pakete aus der Schweiz aufmerksam gemacht, auf die Spur des 38jährigen Bierverlegers Hermann Grüber in der Wiesenstraße, und als man dort eine Haussuchung vornahm, fand man noch etwa 50 Kilogr. Sacharin, die erst kurz vorher eingetroffen waren. Grüber war ausgegangen und kehrte nicht zurück, weil er unterwegs gewarnt worden war. In seiner Behausung fand die Polizei u. a. auch Schriftstücke, die den Verdacht auf einen Konfitürenhändler W. lenkte; auch bei diesem entdeckte sie einen großen Vorrat von Sacharin. Gestern wurde Grüber am Oranienburgertor bei Angehörigen verhaftet.

Einbruch.

Berlin, 22. Dez. Heute nacht statteten Diebe dem Humboldtgymnasium in der Gartenstraße einen unerbetenen Besuch ab. Sie erbrachen die Türen, drangen dann in das Konferenzzimmer und in das Zimmer des Direktors ein, erbeuteten ungefähr 100 *M* und demolierten das ganze Material.

Vom Kronprinzenpaar.

Danzig, 22. Dez. Der Kronprinz verbringt das Weihnachtsfest mit seiner Familie in Danzig. Die Übersiedlung nach Berlin erfolgt in der ersten Januarwoche.

Vermißt.

Düsseldorf, 22. Dez. Der in den Glasfabriken von Hermann Heye in Gerresheim in der Konsumanstalt angestellte Wilhelm Waffenschmied ist seit Sonnabend verschwunden. Soweit bis jetzt festgestellt worden ist, fehlen in der ihm anvertrauten Kasse etwa 30 000 *M*. Mit Waffenschmied wird auch eine in dem Bureau angestellte Dame vermißt.

Aus Mexiko.

London, 22. Dez. Der Washingtoner Agent der mexikanischen Rebellen hat einen Londoner Agenten aufgefordert, dem Sekretär des Lloyds mitzuteilen, daß die Streitkräfte der Konstitutionellen nach den Regeln des Völkerrechtes sich als berechtigt betrachten, jeden Dampfer, gleichviel welcher Nationalität zu zerstören, der für Huerta Kriegsmunition nach den mexikanischen Territorial-Gewässern bringen sollte.

Italien für Rückgabe der Aegäischen Inseln an die Türkei.

Rom, 22. Dez. Die italienische Regierung, wie auch die öffentliche Meinung in Italien sind dafür, daß die Inseln in der Aegäis der Türkei zurückgegeben werden jedoch unter keinen Umständen an Griechenland fallen sollen. Die italienische Regierung sagt: Für den Fall, daß die Türkei später einmal geteilt werden sollte, Italien einen Anteil an diesen Inseln haben müsse. Die italienische Diplomatie arbeitet daran, auch in Rhodos eine gewisse Stütze zu erhalten.

Die deutsche Militärmission in Konstantinopel.

Konstantinopel, 21. Dez. Gestern hat General Liman v. Sanders das Kommando des 1. Armeekorps übernommen. — Die Haltung der Mächte der Tripleentente wird jetzt in der Frage der deutschen Militärmission erst eine abwartende Haltung einnehmen, da diese Frage vorerst ihre Aktualität verloren hat. In den russischen Kreisen glaubt man jedoch, daß in Bälde die Türkei eine Änderung in den Befugnissen des deutschen Generals eintreten läßt, um auf diese Weise den Zwischenfall definitiv zu erledigen. — General Liman v. Sanders hat das Haus des früheren Großwesirs Hakki Pascha für 400 türkische Pfund gemietet. Der Mietsvertrag läuft auf drei Jahre, und ist nur für den Todesfall auflösbar.

Ferkelmarkt.

Altenessen, 20. Dez. (Amtlicher Bericht.) Gesamtauftrieb 2167 Stück. Es wurden gezahlt im Engroshandel: für Ferkel von 6—8 Wochen 12—17 Mk., von 8 bis 12 Wochen 17—24 Mk., von 12—15 Wochen 24—32 Mk., für Faselschweine über 15 Wochen 32—54, für magere Sauen 110—135 Mk. Verlauf des Marktes: Ferkel und Läufer langsam. Ueberstand.

Mtth. 5, 6.

Am Abend des vierten Advent hat Gott der Herr meine liebe Tochter, unsere gute Schwester, Schwägerin und Tante

Alwine

nach langem Leiden heimgerufen.

Die trauernden Hinterbliebenen:
Auguste Hebrock
geb. Meyer-Heinrich, u. Kinder.

Elverdissen, 21. Dez. 1913.

Die Beerdigung findet am Mittwoch, den 24. Dezember, nachmittags um 1½ Uhr vom Trauerhause aus statt.

Danksagung.

Für die vielen Beweise inniger Teilnahme bei dem Heimgange meines lieben, unvergesslichen Mannes spreche ich hiermit meinen herzlichsten Dank aus; insbesondere sei Herrn Pastor Wöhrmann für die trostreichen Worte, sowie den diversen Vereinen für ihre Teilnahme aufrichtiger Dank.

Schweicheln, im Dezbr. 1913.

Frau Johanne Lindemann.

Die Firmen, welche noch Forderungen für Arbeiten und Lieferungen zu dem Neubau des Hauptsammelkanals haben, werden ersucht, Ihre Rechnungen umgehend, spätestens bis zum 1. Januar 1914, an das Kanalbauamt einzusenden.

Herford, den 19. Dezember 1913

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Für die Wahl der Vorstandsmitglieder der Fleischerinnungskrankenkasse ist von den Arbeitgebern und Arbeitnehmern nur je ein Wahlvorschlag eingereicht worden.

Nach § 10 der für diese Kasse bestehenden Wahlordnung gelten die Vorgeschlagenen als gewählt.

Arbeitgeber:
Fr. Reckendorf, Comthurstraße
Ph. Stuke, Steinstraße.

Ersatzmänner:
Julius Löwenstein, Bügelstraße
Heinr. Erdbrügger, Credenstraße.

Arbeitnehmer:
Johann Fenn, Comthurstraße
Otto Priebe, Sundern
Karl Büter, Rosenstraße
Willi Ellenbeck, Lübberstraße.

Ersatzmänner:
Heinr. Riewe, Bäckerstraße
Fritz Deppe, Lübberstraße
Wilh. Riecke, Bünderstraße
Louis Fränkel, Bügelstraße.

Herford, den 18. Dezember 1913.

Der Vorstand. Fr. Reckendorf.

Ia. Backpulver, 3 Päckchen 15 und 25 Pfg.
Ia. rote Grütze, 3 Päckchen 25 Pfg.
Ia. Puddingpulver, 3 Päckchen 15, 20 und 25 Pfg.
Ia. Kaiserauszugmehl, 10 Pfund-Beutel 1,95 **Mk.,**
do. 5 Pfund-Beutel 1.— Mk.
Ia. Weizenmehl, 0,00,000 **und Kaiserblume**
Ia. Gesundheitsapfelwein, à Liter 40 Pfg.
Ia. Blockschokolade à Pfund 80 Pfg.
Ia. getr. Herbstbirnen, à Pfund 55 Pfg.
Ia. große Rosinen, Sultana-Rosinen, süße Pflaumen, Citronen, Citronenöl. Vanille, Vanille-Zucker,
Puder-Zucker, Hagelzucker, Agar-Agar etc. billigst.
Heinrich Nolting, Rennstr.

Bekanntmachung.

Im Jahre 1914 werden seitens des unterzeichneten Gerichts in der Wirtschaft **Sporleder in Spenge** und die zum Amt Enger gehörigen Gemeinden **Dreyen** und **Westerenger, Gerichtstage** abgehalten am:

14. Januar,	8. Juli,
18. Februar,	28. Septbr.
18. März,	21. Oktober,
13. Mai,	2. Dezbr.
10. Juni,	

Die Verhandlungen beginnen morgens gegen 9 Uhr.

Herford, den 18. Dez. 1913.

Königliches Amtsgericht.

Wohnung

von 3—4 Räumen nebst Stallung für 1 Pferd zum 1. April gesucht. Off. mit Preisangabe u. Nr. 12382 an d. Geschäftsstelle d. Bl.

Hochtouriger Gleichstrom-Motor

220 Volt, bis 1 PS., zu kaufen gesucht. Off. u. Nr. 12388 an die Geschäftsstelle d. Blattes.

Hund

bei Hausheide **verloren,** schlanker Terrier, schwarzer Schwanzansatz, rechtes Auge getrübt. **Wiederbringer** erhält Belohnung.

Rechtsanwalt **Brand.**

Hierzu eine Beilage der Firmen: A. Middelmann, Wilh. Vormbusch, H. Hillgenfeldt und Paul Haase Nachf.

Christl. vaterl. Männerverein.

Die diesjährige

Weihnachtsfeier

des Vereins findet am **2. Weihnachtstage,** Freitag, den 26. d. M., nachm. 5 Uhr im **evangel. Vereinshause** statt.

Die Festansprache hat Herr Rektor **Decius** übernommen, außerdem kommt nach Vorträgen der Gesangabteilung und des Posaunenchors das Festspiel:

„Am heil'gen Abend", von Roeß

zur Aufführung.

Mitglieder haben **freien** Zutritt, das Eintrittsgeld für Nichtmitglieder beträgt **30 Pfg.** und für Kinder unter 14 Jahren die Hälfte.

Der Vorstand.



Konserven

diesjähriger Ernte. Nur feinste Qualitäten zu mäßigen Preisen empfiehlt

Herm. Ebmeyer.

Als praktische

Weihnachtsgeschenke

empfehle billigst:

Teppiche, Läufer und Vorlagen, (Velour, Tapestry und Haargarn, Linoleum),

Cocosläufer und Teppiche, Felle, Wachstuche und Matten.

Artikel für Brandmalerei,

(Kerbschnitt) Tarso u. s. w., Malkästen und Zubehör,

Geschenkartikel in Linerusta,

Bohnerbesen, Teppichkehrmaschinen.

Ehlers & Wilcke, Inh.: C. H. Meyer,

Radewigerstr. 24.

— **Tapeten, Farben, Lacke.** —

Zum Backen

empfehle:

Mondamin, Maizena, Raffinade gem., Hagelzucker, Puderzucker,

Kaisermehl,

Weizenmehl, Corinthen, Sultaninen, Citronat, Vanille, große Mandeln, Citroner, Backpulver, Palmin, Palmona, Butter.

Ferner **gute, konservierte**

Eier

per Pfund 85 Pfg.

W. Havemann Nachf.

Telefon 306. Kurfürstenstraße 2.

Brotschneide-
Fleischhack-
Kartoffelreibe-
Küchenwagen
Bügeleisen

Maschinen

als praktische

Weihnachtsgeschenke

in unerreichter Auswahl u. bekannt bester Qualität empfehlen

Gebr. Landmann,

Bäckerstrasse 14.

Orgeln und Spieldosen

Ia. Fabrikat
viele Stücke spielend inklusive Metallnoten
von Mk. **15,00** an.

Wwe. Weinberg.

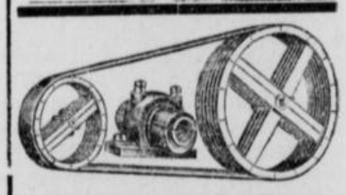
Kaufet am Platze

und zwar die pneumatischen

BKS Türschließer

bei

Schlossermstr. Schwabe,
Radewig.



Holzriemscheiben, Ringschmierlager
Treibriemen, Verbinder, Armaturen
Pumpen, Dichtungsmaterialien.
Grosses Lager, billige Preise
H. A. Mönkemöller, Herford,
Steinstr. 1.



Zu den Festtagen empfehle

Felsenkeller helles
Felsenkeller Pilsener
Tucher-Bräu

in Flaschen und **Syphons von 3,5 u. 10 Ltr.** Ferner

Sekt-Bronte

alkoholfrei, hergestellt aus Paraguay-Thee, von ärztlichen Autoritäten für Nervöse, Ueberarbeitete, Rekonvaleszenten empfohlen. Prospekte zu Diensten.

Carl Lucas. Telefon 12.

Empfehle mein reichsortiertes Lager in



Uhren, Gold- und Silberwaren,

nur bestbewährte Qualitäten zu äusserst **billigen Preisen.**

Aug. Beckord, Herford,
Uhrmacher und Goldarbeiter.
Telefon 776. Bäckerstr. 15

Ia. franz. und rumän. Wallnüsse,
Pfd. 35 und 40 Pfg.
Ia. neue franz. Wallnüsse,
Pfd. 50 Pfg.
Ia. neue extra große franz. Wallnüsse,
Pfd. 58 Pfg,
Ia. neue sicil. Haselnüsse,
Pfd. 50 Pfg.
Ia. neue gewählte große Lambertus-Haselnüsse,
Pfd. 70 Pfg.
Ia. neue Feigen, Pfd. 40 Pfg.
Ia. neue Datteln Pfd. 45 Pfg.
empfiehlt

Heinrich Nolting,

Rennstraße. Fernsprecher 321.



Südfrüchte!

Weintrauben, Aepfel, Apfelsinen, Citronen, Ananas, Datteln und Feigen

empfiehlt in vorzüglichen Qualitäten

Herm. Ebmeyer, Radewigerstraße 31. Fernruf 653.

Zum **Weihnachtsfeste** empfehle:

Uhren
Ketten
Schmucksachen
Verlobungsringe
Brillen u. Kneifer

billige Preise, gute Ware, lange Garantie.

August Heyer, Uhrmacher, **Hämelingerstr. 15.**

Dasschönste **Geschenk für** **die Hausfrau**

Koche - Brate - Backe
im
Oekonom
ohne Feuer - ohne Aufsicht
Alleinverkauf
Gebr. Landmann

Das „Herforder Kreisblatt" erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Vierteljährlicher im voraus zu zahlender Bezugspreis 1 M. 50 Pf. Durch die auswärtigen Betriebsstellen bezogen 1 M. 65 Pf. Bei Selbstabholung aus der Geschäftsstelle 1 M. 25 Pf. Monatlich 50 Pf.

Herforder Kreis-Blatt

Anzeigen aus dem Kreise Herford werden mit 12 Pf. auswärtige Anzeigen mit 15 Pf. für die einspaltige Petitzeile berechnet. Etwaiger Rabatt gilt als Kassenrabatt und kann geweigert werden, wenn die Zahlung nicht innerhalb 4 Wochen nach Erhalt der Rechnung erfolgt. Reklamen 45 Pf. pr. Zeile.

Verantwortlich:
Für den politischen Teil: Ferd. Eßmann in Herford.
Für den übrigen Teil: Fritz Heidemann in Herford.
Geschäftsstelle: Mönchstraße 5.

Herforder Kreis-Zeitung. Herforder Kreis-Anzeiger.

Fernruf Nr. 13. — Telegramme: Kreisblatt. — Postfach 47.

Verlag von Fritz Heidemann in Herford.
Druck von Gebr. Heidemann in Herford.
Post-Scheck-Konto: Nr. 369 Hannover.

Nr. 299 (enthält 8 Seiten). Montag, den 22. Dezember 1913. 68. Jahrgang.

Delcassé kehrt nach Frankreich zurück.

Paris, 20. Dez. Der „Matin" veröffentlicht folgende, anscheinend halbamtliche Mitteilung: Als Herr Delcassé im März dieses Jahres den Botschafterposten in Petersburg annahm, wurde ausgemacht, daß er nur in außerordentlicher Mission für 6 oder 10 Monate dorthin gehe. Aus persönlichen Gründen, und namentlich aus Familienrücksichten, wollte sich Delcassé nicht für unbestimmte Zeit von Paris entfernen. Seiner Absicht gemäß werde also Delcassé in acht Tagen nach Petersburg zurückkehren und noch einige Wochen bleiben und Ende Januar endgültig nach Frankreich zurückkehren.

Sturmzeichen in der französischen Kammer.

Paris, 20. Dez. Der „Figaro" will wissen, daß Finanzminister Caillaux bei der Beratung des vorläufigen Haushaltsgesetzes für die Monate Januar und Februar, die nächste Woche in der Kammer stattfinden soll, auf die übermäßigen Ausgaben hinweisen werde, welche sich die Kriegsverwaltung insbesondere bei der Erbauung der neuen Kasernen habe zu Schulden kommen lassen. Das Blatt meint, daß diejenigen, die in wenigen Monaten Kasernen und Festungen an einer 500 Kilometer langen offenen Grenze wie durch ein Wunder fertiggestellt und 200 000 Soldaten ausrüsten und so durch diese schleunige Aufgabe das Land vor unmittelbarer Gefahr beschützt haben, auf die Angriffe von Caillaux leicht die Antwort finden werden.

Familientragödie eines Reichstagsabgeordneten.

Posen, 20. Dez. Der polnische Reichstagsabgeordnete Graf Mielzynski hat nach einer hier eingegangenen Nachricht in der vergangenen Nacht auf Schloß Dakowymokre seine Frau und nach einer weiteren Meldung auch seinen Neffen, einen Grafen Miaczynski, erschossen.

Über das schreckliche Familiendrama erfährt die „Nationalzeitung" folgende Einzelheiten:

Die Ehe des Grafen war wenig glücklich gewesen. Den größten Teil des Jahres lebten die Gatten getrennt. Graf Mielzynski hielt sich meist in Berlin auf, wo er, der sich als Landschaftsmaler einen Namen erworben hatte, ein Atelier besitzt. Vor einigen Wochen traf auf dem Gute Dakowymokre der Neffe des Grafen ein, um dort den Winter zu verbringen. Gestern war Graf Mielzynski nach Posen zu einer Gesellschaft gefahren. In der Nacht gegen 4 Uhr kam er im Auto auf Dakowymokre an. Trotzdem er einige Fenster des Erdgeschosses, wo die Zimmer seiner Gattin lagen, erhellt sah, begab er sich doch in sein über diesen Räumen gelegenes Schlafgemach. Als er sich zur Ruhe legen wollte, hörte er ein verdächtiges Geräusch und glaubte im Augenblick, Einbrecher seien im Schlosse. Er ging in sein Arbeitszimmer, nahm ein Jagdgewehr, steckte Munition zu sich und stieg in das Erdgeschoß hinab. In dem Schlafzimmer seiner Gattin traf er die Gräfin mit ihrem Neffen, dem Grafen Mianczynski. Ohne sich zu besinnen, erhob er das Gewehr und tötete seine Gattin und seinen Neffen durch zwei wohlgezielte Schüsse. Durch den Lärm, den er beim Herabsteigen in das Erdgeschoß verursacht hatte, war die Gesellschafterin der Gräfin, ein junges polnisches Mädchen, erwacht und unheilvermutend war sie herbeigeeilt. Als der Graf das Gewehr erhob, fiel sie ihm in die Arme, und der erste Schuß, der die Gräfin traf, verletzte die Gesellschafterin schwer. Nach begangener Tat sorgte der Graf, nachdem er sich vergewissert hatte, daß seine Gattin und Graf Mianczynski tot waren, in aller Ruhe dafür, daß sich das Dienstpersonal der verletzten Gesellschafterin annahm, und schloß sich dann in sein Arbeitszimmer ein, um bis in den Morgen dort zu verweilen. Er benutzte die Zeit dazu, um Briefe an seine Verwandten zu schreiben. In ihnen setzte er in aller Ausführlichkeit und mit voller Klarheit die Vorgeschichte und die Beweggründe der Tat auseinander. Am Morgen fuhr er nach Posen, um sich dort der Staatsanwaltschaft zu stellen.

Graf Mathias von Brudzewo Mielzynski auf Schloß Köbnitz vertritt im Reichstage seit 1903 den Wahlkreis Posen 2 (Samter-Birnbaum-Obornik) und steht jetzt im 44. Lebensjahre. Ursprünglich Kunstmaler in München, diente er später als aktiver Offizier im Leibkürassier-Regiment Nr. 1, wurde 1896 à la suite dieses Regiments gestellt und nahm im folgenden Jahre seinen Abschied. Seitdem widmete er sich der Landwirtschaft auf den von seinem Vater übernommenen Gütern und wirkte als Mitarbeiter polnischer Zeitungen in derem politischen und literarischem Inhalt. Schloß Dakowymokre, wo Graf Mielzynski in der Samstag Nacht die traurige Tat vollbracht haben soll, liegt im posenschen Kreise Grätz.

Gräfin Mielzynska, eine 38jährige, blendend schöne, heißblütige Polin hatte eine tiefe Neigung zu dem Sohne ihrer Halbschwester gefaßt, und dieser, der nach einer anderen Version den Namen Graf Potocki führt, erwiderte die Leidenschaft seiner schönen Tante. Das Paar konnte seine Liebe trotz aller Vorsicht nicht verbergen, und so kam es, daß Graf Mielzynski Verdacht schöpfte. Freitag gab der betrogene Ehemann vor, verreisen zu müssen. Ganz unerwartet kehrte er gestern (Sonnabend) früh um 4 Uhr im Automobil nach Schloß Dokowymokre zurück. Er begab sich sofort in sein Zimmer, nahm sein geladenes Jagdgewehr von der Wand und stieg in das im Parterre gelegene Schlafzimmer seiner Frau hinab. Ohne ein Wort zu sprechen, erschoß er seine Gattin und den Neffen. Die Nachricht, daß die Gesellschafterin der Gräfin verletzt wurde, ist nicht zutreffend. Das Fräulein war überhaupt nicht Augenzeugin der Tragödie. Der am 15. Oktober 1896 geschlossenen Ehe des Grafen entstammen drei Kinder, zwei Mädchen und ein Knabe im Alter von acht bis sechzehn Jahren.

Prozeß der christlichen Gewerkschaften.

Köln, 20. Dez. Die Verhandlungen, über deren Beginn schon in der vorgestrigen Nummer berichtet ist, nehmen heute ihren Fortgang. Nach eingehender Zeugenvernehmung zog

Pfarrer Mix seine Behauptungen zurück.

Verteidiger Dr. Grundschöttel: Mein Klient Pfarrer Mix hat den dringenden Wunsch, die Angelegenheit durch eine zufriedenstellende Erklärung aus der Welt zu schaffen. Obwohl ich glaube, daß er wegen Wahrnehmung berechtigter Interessen freigesprochen worden wäre, verstehe ich es, wenn Pfarrer Mix nach dem bisherigen Verlauf der Beweisaufnahme keine Lust hat und keinen Geschmack daran empfindet, sich weiter an dem Verfahren zu beteiligen. Ich erkläre daher im Namen meines Klienten, daß er die von ihm bei der Wahrnehmung der ihm als evangelischer Pfarrer anvertrauten berechtigten Interessen **aufgestellten Behauptungen nicht mehr aufrecht erhalten kann,** und er nimmt sie mit dem Ausdrucke des Bedauerns zurück.

Rechtsanwalt Dr. Schreiber: Dann nehmen die Privatkläger die Klage gegen Pfarrer Mix zurück.

Das Verfahren gegen Mix wird eingestellt.

Strafbarkeit der Aufforderung zum Generalstreik.

Eine sozialdemokratische Zeitschrift war kürzlich offen für den Generalstreik eingetreten. Das Landgericht 1 in Berlin hatte in diesen Aeußerungen eine Aufforderung zum Ungehorsam gegen die Gesetze gesehen und den verantwortlichen Redakteur der Zeitschrift zu einer Gefängnisstrafe verurteilt. Das Reichsgericht hat den Einspruch gegen das Urteil verworfen mit der Begründung: Der Generalstreik, der plötzlich und unerwartet ausbrechen solle, könne nur durch einen Verstoß gegen die Gewerbeordnung und das Bürgerliche Gesetzbuch durchgeführt werden. Die Aufforderung zu einem solchen Streike sei also eine Aufforderung zum Ungehorsam gegen diese Gesetze.

Kleine Chronik.

Berlin, 21. Dez. Prozeß Koghen und die Auskunftei Schimmelpfeng. In dem Prozeß gegen den Zigarrenhändler Koghen beauftragte das Gericht einen als Zeugen vernommenen Angestellten der Auskunftei Schimmelpfeng, der über die Grundlagen der zu ungunsten Koghens ausgefallenen Auskunft und über die von letzterem dagegen unternommenen Schritte aussagen sollte, die Auskunftei zu ersuchen, die in ihrer Registratur befindlichen Briefe des Koghen und seiner Mutter dem Gerichte auszuhändigen. In einem an das Gericht gesandten Briefe teilte die Auskunftei mit, daß sie diesem Wunsche mit Rücksicht auf die ihr obliegende Diskretionspflicht nicht nachkommen könne. Auf Antrag des Staatsanwaltes Ortlieb beschloß das Gericht in den Räumen der Auskunftei eine Haussuchung vornehmen und die in Frage kommenden Schriftstücke beschlagnahmen zu lassen. Da die maßgebenden Stellen der Auskunftei aber dem Kriminalbeamten, der diesen Antrag ausführen sollte, die Schriftstücke nicht ausliefern wollten, so hat der Staatsanwalt den Beamten beauftragt, die ganze Registraturabteilung, die die Schriftstücke mit der Rubrik K enthält, zu beschlagnahmen. Der Vorsitzende erklärte hierzu in der gestrigen Verhandlung: Wenn die Angelegenheit nicht bis Montag erledigt sein sollte, so müßte gemäß § 95 Str.-P.-O. die Frage erörtert werden, ob gegen die Leiter der Auskunftei die vorgesehenen Zwangsmaßregeln eventuell Haftstrafe in Anwendung zu bringen sei.

Berlin, 20. Dez. Durch ausströmenden Dampf verbrüht. Heute vormittag platzte im Maschinenhause des Stettiner Vorortbahnhofs eine Feuerbuchse. Durch den aus dem Kessel ausströmenden Dampf wurden zwei Mann der Bedienung an Hals und Oberarm, ein Dritter im Gesicht und an der Brust erheblich verbrüht. Der Dritte sprang in seiner Verwirrung aus dem Fenster in den Hof hinab und zog sich noch durch Glassplitter Verletzungen an der rechten Hand zu.

Berlin, 20. Dez. Mordversuch an der Geliebten. Der 18jährige Arbeiter Oskar Widersich aus Schöneberg versetzte seiner Geliebten, der 21jährigen Fabrikarbeiterin Minna Gläser, die ihn als einen Taugenichts erkannt hatte und nichts mehr mit ihm zu tun haben wollte, mit einem Messer einen Stich in den Oberarm und einen zweiten in die Brust, so daß das Mädchen schwer verwundet zusammenbrach. Widersich wurde ergriffen und gestand, daß er die Absicht hatte, seine Geliebte zu ermorden.

Stettin, 20. Dez. Stapellauf. Der neue Hapagdampfer „Großadmiral v. Tirpitz" lief heute auf der Vulkanwerft glücklich vom Stapel. Admiral Dähnhardt hielt die Taufrede, Fräulein v. Tirpitz, die Tochter des Staatssekretärs, vollzog die Taufe.

Hohensalza, 20. Dez. Kohlengasvergiftung. Eine Witwe und ihre Nichte, die Gewerbeschülerin Kanzler wurden von den Hausbewohnern vermißt. Man erbrach schließlich gewaltsam die Wohnung und fand beide tot vor. Sie hatten vor dem Schlafengehen noch mit Steinkohlen geheizt. Das entströmende Kohlenoxydgas hatte sie dann getötet.

Halberstadt, 20. Dez. Drei Mörder begnadigt. Der Kaiser hat die Arbeiter Gebrüder Sotolowski, die im November vorigen Jahres gemeinschaftlich mit dem Handelsmann Knobel den Ackergehilfen Behrens ermordet haben und zum Tode verurteilt worden waren, zu lebenslänglichem Zuchthaus begnadigt. Für die Hinrichtung, die heute früh erfolgen sollte, waren schon alle Vorbereitungen getroffen, als nachts die Nachricht der Begnadigung eintraf.

Leipzig, 19. Dez. Die Ordensangelegenheit des Leipziger Oberbürgermeisters Dr. Dittrich hat einem Priv.-Tel. des H. F. B. zufolge jetzt dadurch ihre Erledigung gefunden, daß ihm vom Kaiser an Stelle des Kronenordens der Rote Adlerorden 2. Kl. verliehen wurde.

Straßburg, 21. Dez. Dynamit. Heute nacht 11 Uhr wurde im Vororte Kronenburg eine erdbebenartige Erschütterung, verbunden mit donnerähnlichem Knall, wahrgenommen. Wie sich herausstellte, hat ein noch unbekannter Täter die an der Straße nach Mittelhausbergen gelegene Seifenfabrik von Emil Biersohn durch Dynamit in die Luft gesprengt. Das unbewohnte und vollständig freiliegende Gebäude ist völlig zerstört. Menschen kamen nicht zu Schaden. Die Fabrik war seit längerer Zeit außer Betrieb und sollte demnächst in andere Hände übergehen.

Bregenz, 20. Dez. Explosion eines Pulvermagazins. In der Nähe der Irrenanstalt Baldiuna explodierte das Pulvermagazin eines Steinbruchs. Sieben Arbeiter wurden schwer verletzt.

Brüssel, 21. Dez. Feuer brach im Postwagen eines Frühzuges nach Paris, infolge der Explosion eines Gasbehälters, aus, durch das zahlreiche Briefschaften vernichtet wurden.

Paris, 21. Dez. Schneefälle. In ganz Frankreich herrscht seit einigen Tagen eine außergewöhnliche Temperatur. In Paris zeigte heute der Wärmemesser auf 3 bis 4 Grad unter Null, während der Normalstand für diese Jahreszeit etwa 2 Grad Wärme ist. Auch aus dem Süden Frankreichs und der französischen Schweiz kommen Nachrichten über starke Schneefälle. Die Eisenbahnen sind zum großen Teile vollkommen verschneit.

London, 21. Dez. Eine Feuersbrunst auf der Werft von Portmouth hat beträchtlichen Schaden angerichtet. Die Lagerhäuser der South-Eastern Railway sind zum größten Teil vernichtet, trotzdem Feuerwehr und Marinemannschaften mit größter Anstrengung an der Bekämpfung des Feuers tätig waren. Verschiedene Dampfer und ein Dreadnought mußten den Pier verlassen, da das Feuer auf sie überzugreifen drohte. Der Materialschaden beträgt über eine Million Pfund Sterling.

London, 21. Dez. Sieben Jahre Gefängnis wegen Bigamie. Großes Aufsehen erregt hier die Verurteilung des englischen Regierungsinspektors Chamens zu sieben Jahren Gefängnis wegen Bigamie. Er war im Auftrage seiner Regierung nach den Fidschi Inseln gefahren und verliebte sich dort in ein schönes Mädchen. Darauf sandte er seiner Frau nach London ein Telegramm mit seiner eignen Todesanzeige. Nur durch einen Zufall erfuhr Frau Chamens von der Tat ihres Mannes.

Rom, 21. Dez. Mona Lisa. In Gegenwart des Ministers des Aeußern Marchese di San Giuliano, des Unterstaatssekretärs im Unterrichtsministerium Vicini und des Direktors der Schönen Künste Ricci übergab der Unterrichtsminister Credaro dem französischen Botschafter Barrère im großen Saale des Unterrichtsministeriums das Bild der Mona Lisa. Credaro und Barrère wechselten herzliche Ansprachen.

Konstantinopel, 20. Dez. Erdbeben. Der Wali von Erzerum hat berichtet, daß gestern abend ein Erdbeben den Ort Schevrik zerstört hat. Alle Häuser liegen in Trümmer. Zwei Frauen und zwei Männer wurden getötet, zwei Frauen verletzt. Auch in andern Orten hat das Erdbeben Schaden angerichtet.

Alexandria, 20. Dez. Verbrannt sind im Stadtviertel Minet el Bassal 800 Ballen Baumwolle. Der Schaden wird auf 400 000 Mark geschätzt.

Die Erben von Hohenlinden.

Roman von Fr. M. White.

43. **Fortsetzung** statt Schluß. **(Nachdruck verboten.)**

Es war kein angenehmer Nachmittag, den Alfred Merten verbrachte.

Er versuchte zunächst an verschiedenen Stellen noch einmal, Geld aufzunehmen. Aber überall bedauerndes Achselzucken — überall Verweigerung unter durchsichtigen Ausflüchten. An einer Stelle fing Merten eine Aeußerung auf, die es ihm zur Gewißheit machte, daß man vor ihm gewarnt oder doch wenigstens Gerüchte über ihn ausgesprengt hatte. Und die Quelle dieser Ausprengungen war ja nicht schwer zu erraten. So unvorsichtig, wie er geglaubt hatte, hatte Rudolf Gentner sein Vermögen doch nicht in die Hand eines anderen gegeben.

Völlig ratlos und hilflos machte sich Merten endlich zu Slawik auf den Weg. Der sollte raten — sollte ihm einen Weg weisen. Er selbst wußte nicht mehr ein und aus. Es war ja ganz ausgeschlossen, daß er Berlin ohne genügende Mittel verließ; und ebenso ausgeschlossen erschien es ihm jetzt, daß der Betrug in Hohenlinden noch lange aufrechterhalten werden konnte.

Er fand Slawik allein in seiner luxuriösen Junggesellenwohnung. Der Pole sah merkwürdig alt und verfallen aus. So elend und so verstört hatte ihn Merten noch niemals gefunden.

Er wagte es deshalb auch kaum, ihm seine Geschichte zu erzählen. Aber es mußte ja doch sein. Und Slawik hörte ihn an, ohne ihn mit einem einzigen Wort zu unterbrechen. Zusammengekauert saß er in seinem Lehnstuhl, die Zigarette zwischen den fahlen Lippen und ein düsteres Feuer in den eingesunkenen Augen. Er rührte sich auch nicht, als Merten schwieg.

„Ja, wir sind alle beide Narren gewesen," sagte er endlich dumpf. „Und ich weiß nicht, wer der größere Narr von uns beiden war.

Ich — der ich mir so viel auf meine Vorsicht und meinen Scharfsinn zugute tat — was war ich für ein Dummkopf! — Sie wissen, daß ich diesen Gentner — oder nennen wir ihn immerhin jetzt den Grafen Reckenthin — um sein amerikanisches Vermögen geprellt hatte. Ich hielt den Grafen für einen ausgesuchten Schwachkopf. Blind war er mir in die Falle gegangen, und er tat nichts, scheinbar gar nichts, um sein Vermögen wiederzubekommen. Ganz untätig verhielt er sich. Und ich ließ mich täuschen! Ich war nicht im mindesten auf meiner Hut. Im geheimen wurde fieberhaft gegen mich gearbeitet. Er und ein Rechtsanwalt Buchner scharrten mit Hilfe einer großen Detektiv-Firma unablässig Material gegen mich zusammen. Und es ist ihnen geglückt! — Ich bin einfach ruiniert. Mir bleibt wie Ihnen nichts anderes übrig als eine rasche Flucht. Gestern kamen sie zu mir — Buchner und zwei Detektive. Sie legten mir das Material vor, das sie gegen mich zusammengetragen hatten; sie wiesen mir Schritt für Schritt den Weg nach, den ich gegangen war, den Grafen um sein Vermögen zu bringen; und sie drohten mir, mich auf der Stelle dem Staatsanwalt zu übergeben, wenn ich es nicht innerhalb vier Tagen wieder auslieferte. Sie wissen, daß sie auch meine Manipulationen gegen Tarnow aufgedeckt haben — wer weiß, was mir da noch alles bevorsteht! — Und auch meine Komplicen fangen an, gegen mich mit Drohungen vorzugehen. Es gibt nichts als rasche Flucht. Aber wir brauchen Geld — Geld — Geld! — Sie müssen etwas auftreiben, Merten!"

„Aber ich kann doch nicht," erwiderte Merten trostlos. „Ich habe das Menschenmögliche versucht, und alles ohne Erfolg. Meine letzte Aussicht ist die Gräfin Reckenthin — aber ich zweifle stark, daß sie mir etwas wird geben können."

Jetzt stand Slawik auf und begann im Zimmer auf und nieder zu gehen, mit vorgeneigtem Kopf, die Hände auf dem Rücken zusammengelegt. Seine Gedanken arbeiteten fieberhaft, aber es bot sich keine Möglichkeit, wo er mit einem Plan einsetzen konnte. Es half nichts — er mußte alles zusammenbrechen lassen. Alle Pläne mußte er aufgeben. Vielleicht gelang es ihm doch, noch etwas aufzutreiben; fünfzigtausend Mark konnte er sicher flüssig machen, und in seinen Händen konnte sich diese Summe in kurzer Zeit verzehnfachen, wenn er nach Amerika ging.

Dann aber galt es, diesen Merten auf gute Art loszuwerden. Er mußte ihn mit irgendeiner Hoffnung hinhalten. Denn er konnte sich nicht mit diesem Menschen belasten, wenn er aus Europa fortging.

„Ich habe einen Plan," sagte er, plötzlich stehenbleibend. „Aber er ist noch nicht so ausgereift, um darüber sprechen zu können. Jedenfalls müssen Sie vorerst nach Hohenlinden zurückkehren und so tun, als sei nichts Ungewöhnliches geschehen."

„Natürlich muß ich das!" erwiderte Merten, der von dem Gedankengang des anderen nichts ahnte. „Ich will ja doch versuchen, ob ich nicht von der Gräfin noch etwas herausschlagen kann. Und dann gelingt es mir vielleicht auch auf andere Weise, noch etwas Geld zu beschaffen; ich kann eine Anzahl der alten Gemälde verkaufen, kann Gold- und Silbersachen zu Gelde machen. Zwanzigtausend Mark werde ich auf diese Weise wohl noch aufbringen können. Es ist nur ein Unglück, daß unsere Zeit zu kurz ist."

Slawik überlegte, ob er unter diesen Umständen nicht doch die Flucht mit Merten gemeinsam machen sollte. Aber er sagte sich, daß es ihm wohl kaum gelingen würde, Merten die zwanzigtausend Mark abzunehmen; und selbst diese Möglichkeit wog die größere Gefahr nicht auf, die eine gemeinsame Reise mit sich brachte.

Nein, er mußte Merten fallen lassen. Mochte der allein zusehen, wo er blieb.

„Also fahren Sie heut nach Hohenlinden zurück," sagte er. „Ich werde morgen abend hinauskommen und mit Ihnen essen. Bis dahin wird mein Plan reif sein. Sollte sich in der Zwischenzeit etwas von Wichtigkeit ereignen, so teile ich es Ihnen telegraphisch mit."

Auch er drängte ihn zum Gehen, wie seine Mutter ihn zum Gehen gedrängt hatte. Und während Merten zum Bahnhof fuhr, kam er sich vor wie ein gehetztes Wild, auf das die Meute von allen Seiten losgelassen worden ist.

40. Kapitel.

Mit dem Mittagszuge war Rudolf nach Hohenlinden gefahren. Er ließ sich von dem Stationsdiener einen Wagen besorgen und versprach dem Kutscher ein gutes Trinkgeld, wenn er ihn rasch in das Schloß brächte.

Die Gräfin empfing ihn sofort. Und obwohl sie über sein Kommen sichtlich erfreut war, bemerkte Rudolf doch, daß sie sich in großer Aufregung befunden haben mußte. Aber sie ließ ihn nicht dazu kommen, eine Frage zu stellen, sondern verlangte zu wissen, was er in Berlin erlebt hätte.

Der Wahrheit gemäß erzählte er. Zunächst beschränkte er sich auf eine Wiedergabe der Tatsachen; aber als er mit der Schilderung des Zusammentreffens bei Frau Merten zu Ende war, reckte er seine Gestalt höher auf und sagte mit heimlichem Jubel in der Stimme:

„Und nun soll die Zeit der Prüfungen und der Not vorüber sein! — So, wie Margarete jetzt ist — so ist sie reif, Herrin zu werden auf Hohenlinden! Als meine Königin soll sie hier einziehen — wenn sie mir die Täuschung verzeiht, die ich gegen sie begangen habe."

„Sie wird sie verzeihen," sagte die Gräfin mit glücklichem Lächeln. „Sie hat dich ja doch lieb. Und sie hat viel gelernt in diesen wenigen Tagen — hat auch gelernt, die Menschen und ihr Tun von einem ganz anderen Gesichtspunkt zu beurteilen. — Wie aber willst du es mit Merten und mit Slawik halten?"

„Slawik werde ich nicht verfolgen, wenn er auf das verzichtet, was er von Tarnow bekommt. Merten werde ich die Mittel geben, ins Ausland zu gehen. Ist er in Sicherheit, so wird ein schriftliches Geständnis seiner Schuld an die Polizei abgesandt. Ich werde ihm einen bestimmten Termin setzen, bis zu dem er sich in Sicherheit bringen muß."

„Und glaubst du, daß er sich deinen Bedingungen unterwerfen wird?"

„Ja — ich glaube, daß er es tun wird. Tut er es nicht, kann ich ihn allerdings nicht schonen. Aber verlaß dich darauf — er wird mit Freuden darauf eingehen, sich in Sicherheit zu bringen."

Sie schwiegen eine Weile, dann fragte Rudolf:

„Du warst erregt vorhin, als ich kam. Darf ich nicht wissen, was dir widerfahren ist?"

„Ich habe inzwischen entdeckt, wer das Feuer im Schloß drüben angelegt hat. — Ich erzählte dir schon von der alten Frau, die bei mir Kammerfrau und später bei Margarete Kinderwärterin gewesen ist. Ich sagte dir auch, daß sie damals mitschuldig war, und daß sich ihr Verstand getrübt hat. Nun hatte sich die fixe Idee bei ihr festgesetzt, daß an dem ganzen Unglück das Schloß schuld war. Damals kam sie dazu, als ich mit Margarete und Slawik in der Nacht die Unterredung hatte. Ich habe dir ja schon erzählt, was dabei gesprochen wurde. Betty — so heißt die Wärterin — belauschte wohl den größten Teil des Gesprächs; und es ist merkwürdig, wie scharfsinnig oft gerade Irre kombinieren können. Sie durchschaute alles, und sie glaubte auch diesmal, daß nur das Schloß die Schuld trage. Schon, als sie damals zu uns trat — es war am Abend vor der Brandnacht — stieß sie geheimnisvolle Drohungen gegen das Schloß aus. In der Nacht dann legte sie das Feuer an — Mertens Feuerzeug kann sie wirklich nur gefunden haben. An dieser Sache ist er sicherlich unschuldig."

„Aber Slawik machte sich ebenso sicher den Brand zunutze, um die Dokumente zu stehlen. Nun — wenn es not tun sollte, würden wir sie sicherlich von ihm wiedererlangen. Aber ich glaube nicht, daß wir sie brauchen werden."

(Schluß folgt.)

Eine Weihnachtsgabe für alte bedürftige Veteranen.

Um Aufnahme des folgenden Artikels werden wir gebeten:

Der Reichsverband zur Unterstützung deutscher Veteranen versendet einen Aufruf, in dem die hiesige Bürgerschaft aufgefordert wird, sich an der Unterstützung besonders bedürftiger Veteranen zu beteiligen.

Zu den Zielen dieses Verbandes, der erst seit Beginn dieses Jahres an die Öffentlichkeit getreten ist, haben sich die Tagesblätter der verschiedenen politischen Richtungen in wohlwollendster und zustimmender Weise geäußert. Diese Verbandsziele gipfeln in dem Prinzip der Vermittlung leichter Stellen für noch arbeitsfähige Veteranen und in dem Grundsatz, überall da pekuniär nachhaltig zu helfen, so die Staatshilfe nicht ausreicht, oder nach den gesetzlichen Bestimmungen nicht zulässig ist.

Als Endziel ist sodann der Zusammenschluß aller Veteranenfürsorgevereine ins Auge gefaßt, um in gemeinsamer Arbeit das zu erreichen, was bei der bisherigen Zersplitterung des privaten Veteranen-Unterstützungswesens leider noch nicht möglich war: **Sicherstellung eines wenn auch bescheidenen Lebensabends für alte hilfsbedürftige Krieger.**

Der Verband verrichtet seine Arbeit unter grundsätzlicher Ausschaltung aller politischen und konfessionellen Gesichtspunkte.

Der jetzt von dem Verbande ausgehende Aufruf fordert auf zum Beitritt und zur Zeichnung einer einmaligen Spende für die **„Kaiser-Wilhelm-Jubiläumssammlung 1913 für bedürftige Veteranen"**, über die bereits bei Gelegenheit des Regierungs-Jubiläums Seiner Majestät Bericht erstattet wurde. Das Ergebnis der noch einlaufenden Spende soll in einem Nachtragsbericht Seiner Majestät als Weihnachtsgabe übermittelt werden.

Gleichzeitig hat das Präsidium beschlossen, am Weihnachtsabend die aus der Fülle der Gesuche sorgfältig ausgewählten Veteranen die erste Unterstützung zu gewähren. Diese alten Krieger sollen am Weihnachtsabend unter Überreichung der ersten Gabe gleichzeitig die Mitteilung vom Reichsverband erhalten, daß ihnen eine **laufende monatliche Unterstützung** bis auf weiteres gewährt ist. Die Zahl der Bedürftigsten ist jedoch so groß, daß die für diese Weihnachtsgabe erforderliche Summe erst zum kleineren Teil durch freiwillige Gaben aufgebracht ist.

In dem Aufruf heißt es dann weiter:

„Wir haben jedoch die bestimmte Zuversicht, daß nunmehr, wo es sich darum handelt, zur Tat zu schreiten, keiner von denjenigen zurückstehen wird, die wir heute auffordern, unsere Arbeit durch den Beitritt zum Reichsverband zu unterstützen und dazu beizutragen, diesen alten bedürftigen Soldaten eine reine, große Weihnachtsfreude zu bereiten.

Wer hilft nicht mit bei diesem Werk der Nächstenliebe trotz vielleicht schlechter Geschäftslage, trotz vielfach berechtigter Klagen über drückende öffentliche Lasten? Wer versagt seine Hilfe unter dem billigen Vorwand „Veteranenbeihilfe ist Staatssache"? Wir hoffen, keiner!

Das Jubiläumsjahr des Friedens, das Jubiläumsjahr der großen Völkerbefreiung von dem Joche des Korsen wollen wir ehren durch eine tatkräftige Fürsorge für die allerbedürftigsten unserer braven Tapferen, die einst ihr Leben für das Vaterland in die Schanze schlugen.

Dazu rufen wir Euch auf, deutsche Männer und Frauen!"

Beitrittserklärungen und Zeichnungen nimmt der Reichsverband zur Unterstützung deutscher Veteranen, Berlin W. 9, Potsdamerstraße Nr. 126, entgegen.

Aus der Provinz und den Nachbarländern.

(Fortsetzung aus dem ersten Blatt.)

Mülheim (Ruhr), 20. Dez. August Thyssen jun. zu Gefängnis verurteilt. Das Amtsgericht verurteilte heute August Thyssen, den Sohn des Großindustriellen August Thyssen, wegen Beleidigung des Assessors, Dr. Haerle, Direktor der Firma Thyssen, zu einem Monat Gefängnis und 400 ℳ Geldstrafe. Die beleidigenden Äußerungen sind in einem Brief enthalten, den Thyssen jun. an seinen Vater gerichtet hatte und in einem weiteren Briefe an den Privatkläger. Die Verhandlungen ergaben, daß nicht die Differenzen in der Familie Thyssen, nicht die Scheidung des alten Thyssen von der Mutter seiner Kinder, nicht ein Familiendrama, die Schuld an den Differenzen zwischen Vater und Sohn tragen, sondern ein soziales Drama. Thyssen jun. gestand fast unter Tränen, daß die Feindschaft seines Vaters gegen ihn begonnen hätte, als er sich in seiner Eigenschaft als Grubenvorstand der Gewerkschaft „Deutscher Kaiser" gegen das „Nullen" der Wagen ausgesprochen habe. Der Vater, der unter der Angabe, die von ihm geschaffenen Werke einheitlich gestalten zu wollen, ihn seines Rechtes zu berauben die Absicht habe, seines Sohnes Ausgleichsvorschlag, die Werke in eine gemeinnützige Gesellschaft zugunsten der Arbeiter zu verwandeln, um so alle peinlichen materiellen Differenzen in der Familie auszuschalten, mit der Einleitung des Entmündigungsverfahrens gegen ihn beantwortet. Der Gerichtshof gab denn auch unumwunden zu, daß sich Thyssen jun. in seinen beleidigenden Äußerungen im guten Glauben befunden hätte, kam aber zu der Annahme, daß gerade der Privatkläger doch nicht den Anlaß zu solch' schweren Beleidigungen gegeben hätte. Das Gesetz müsse ihn daher gegen solche Beleidigungen nachdrücklich schützen und aus diesem Grunde sei eine Gefängnisstrafe von einem Monat angebracht. Es müsse auch berücksichtigt werden, daß die zur Anklage stehenden Beleidigungen in einem Brief enthalten seien, den Thyssen jun. an seinen Vater gerichtet habe und den dieser jetzt dem Privatkläger zum Zwecke der gerichtlichen Verfolgung seines Sohnes weitergegeben habe.

Trier, 20. Dez. Eine Bande von Einbrechern, die sich vermutlich eines Automobils bediente, verübte in den Kirchen zu Konz und Wasserliesch in der heutigen Nacht Einbruchdiebstähle. Die Spitzbuben stahlen wertvolle goldene Kirchengeräte, schändeten die Altäre und zerstörten verschiedenes Mobiliar. Von den Tätern fehlt bisher jede Spur.

Frankfurt a. M., 20. Dez. Silberpeter. Die Strafkammer verurteilte heute wegen umfangreicher Silberdiebstähle den früheren Monteur Heinrich Peter aus Kilianstädten, der bereits 14 Jahre Zuchthaus verbüßt hat und unter dem Namen Silberpeter berüchtigt ist, zu sechs Jahren Zuchthaus, seine Mitarbeiter, den 19jährigen Schiffer Max Renner aus Breslau zu vier Jahren Gefängnis und den 20jährigen Arbeiter Wilhelm Suter zu zwei Jahren Gefängnis; die Geliebte des Peter und drei weitere Genossen erhielten Gefängnisstrafen von sechs Wochen bis zu sechs Monaten.

Zum Feste

ist jede Hausfrau darauf bedacht, einen wohlgelungenen, selbstgebackenen Festkuchen auf den Kaffeetisch zu bringen. Sie wird stets Ehre mit ihrem Kuchen einlegen, wenn sie dazu das echte Dr. Oetker's Backpulver **„Backin"** verwendet.

(Der Name „Backin" ist gesetzlich für Dr. Oetker's Fabrikate geschützt und darf nicht nachgemacht werden).

Dr. Oetker's Festkuchen.

Zutaten: 500 g Mehl, 1 Päckchen von **Dr. Oetker's „Backin"**, 200 g Butter, 200 g Zucker, 1/8 bis 1/4 Liter Milch, 5 Eier, das Weiße zu Schnee geschlagen, 150 g Rosinen, 150 g Korinthen, ein halbes Päckchen von **Dr. Oetkers Vanillin-Zucker,** Salz nach Geschmack.

Zubereitung: Die Butter rühre schaumig, gib Zucker, Vanillin-Zucker, Eigelb, Milch, Mehl, dieses mit dem Backin gemischt, hinzu und zuletzt die Rosinen, Korinthen, Salz und den Eierschnee. Fülle die Masse in die gefettete Form und backe den Kuchen 1 bis 1 1/2 Stunden.



Alle Backartikel

in bekannter Güte und Preiswürdigkeit bei

H. Ebmeyer,

Fernruf 658. Radewigerstraße 31.

„HADEKA"



Sweaters u. Strümpfe sind die besten.

Kaufhaus

Julius Eick Nachf.,

Gehrenberg 9.



Osiris Trikot

Weiches, an die Körperformen sich anschmiegendes **Strick-Gewebe** aus bestem Material.

Vorzüge: Grösste Elastizität, Porosität u. Dauerhaftigkeit

Die Ware verliert nach der Wäsche ihre guten Eigenschaften nicht!

Verkaufsniederlage

Eick Nchf.,

Herford.

Rein Aluminium Kinder-Kochgeschirr und Kaffeeservice

empfiehlt in grosser Auswahl

Wwe. Weinberg

Herford.

Puppen und Spielwaren

mit **10%** Rabatt.

Streng reelle Bedienung!

Billigste Preise!



Zum bevorstehenden

Weihnachtsfest

bringe ich mein grosses reichsortiertes Lager in empfehlende Erinnerung.

Taschenuhren, Regulateuren, Wanduhren, Weckern in allen Qualitäten und langjähriger Garantie.

Uhrketten, Trauringe, Armbänder, Broschen, Ohrringe, Halsketten, Ringe usw.

Geschenkartikel in Messing, Alfenide, Nickel, Orivit Zinn und Figuren.

Bestecke in Silber, schwer versilbert und Alpacca.

Brillantschmuck in größter Auswahl.

Barometer, Thermometer, Feldstecher, Brillen, Klemmer.

Für sorgfältige Bedienung bürgt Ihnen der gute Ruf und die grosse Leistungsfähigkeit meiner Firma.

Bevor Sie Ihren Einkauf decken beachten Sie bitte meine Schaufenster.

H. Hillgenfeldt, Herford.

Vertreter der Alliance Horlogera Biel und Genf

Rennstrasse 42. **Telefon 728.**

Waschmaschinen

Wäschemangeln, Wringmaschinen

empfehlen als praktische Weihnachtsgeschenke

Gebr. Landmann, Bäckerstr. 14.



Feinste Wurstwaren

Braunschweiger Fabrikat in bekannter Güte bei

H. Ebmeyer.



Delikatess-Körbchen



reizend garniert, in allen Preislagen empfiehlt

H. Ebmeyer, Fernruf 653 Radewigerstr. 31.

Ravensberger Keks- u. Waffel-Fabrik

Brüderstraße 30.

Kleinverkauf

Empfiehlt seine stets frischen Erzeugnisse zu billigsten Preisen.



Heringsalat

Mittwoch frisch zu haben bei

H. Ebmeyer.



---

4 Wäschemangeln

Rest meines früheren Abschlusses, erstklassiges Fabrikat, werden **weit unter Preis** abgegeben.

Prachtvolles Geschenk.

Herm. Opitz,

Lübberstrasse. — Telefon 79.

Holzverkauf.

Am Sonnabend, den 27. d. Mts., nachm. 2 Uhr beginnend, läßt Herr Landwirt Rottmann hierselbst ca. 40 Haufen Braken und etliche Fuder Buchenbrennholz meistbietend gegen Kredit verkaufen.

Elverdissen, den 19. Dez. 1913.

Dietrich Linnenbrügger.

Holzverkauf.

Am **Montag, 29. Dezbr.**, nachm. 2 Uhr beabsichtige ich im Milser Zuschlage ca. 80 Haufen Braken zu verkaufen. **Pahmeyer.**

Brake II, den 17. Dezbr. 1913.

Versetzungshalber abgeschlossene

I. Etage

von 7 Räumen nebst Badezimmer, Gas, Wasser und elektr. Licht, zum 1 April anderweitig **zu vermieten. Schmöe,** Postschaffner, Waltgeriestraße 1.

Abgeschlossene Wohnung

von 4 Räumen nebst Zubehör auf sofort oder später zu vermieten. Gas- u. elektr. Anlage. Preis 350 M.

Wo, sagt die Exp. dieses Blattes unter Nr. 12225.

Freundliche Wohnung

von 4 Räumen nebst Zubehör an ruhige Mieter per 1 April oder früher **zu vermieten.**

A. Tischeche Löbberstraße.

Junger Mann sucht die

Vertretung

in Schokolade u. Zuckerwaren für Norddeutschland. Gefl. Off. erb. mit Ang. des Provisionssatzes a. d. Exp. d. Bl. unt. HW. 12344

Ein noch gut erhaltenes,

fast neues Lexikon

billig abzugeben.

Zu erfragen in der Geschäftsstelle ds. Bl. unter Nr. 12305.

Neuester

Stopf-Apparat

zum Ausbessern von Wäsche, Gardinen, Damen- u. Herrenkleidern. Passend für jede Nähmaschine.

Preis nur 1.50 Mk

Kostenlose Vorführung bei

F. Heinr. Tiemann, Brüderstraße 22

Pelze

sehr, sehr billig bei

Heinr. Fürhoff

Gehrenberg 10, 1 Treppe hoch.

Ueberzieher und Ulster

wenig getragen, billig abzugeben.

Credenstraße 37 part.

---

2 Dauerbrandöfen,

zum Heizen großer Räume sehr geeignet, sofort billig abzugeben.

Fr. Poggenpohl, Hollandstr. 29.

Einspänniger Wagen

mit Zubehör, preiswert zu verkaufen. **Lockhausertr. 39.**

Großen Posten

Ziegelsteinbrocken

zu Wegebefestigungen sehr geeignet, sofort **gratis abzugeben. Fr Poggenpohl,** Hollandstr. 29.

Dobermann-Rüde,

9 Monate alt, eingetragen im Stammbaum, Prachtexemplar, preiswert **zu verkaufen.**

W. Bieth, Gemeindevorsteher, **Dünne** bei Bünde.

Besonders preiswert

Hängelampen

4.00, 5.00, 6.00, 7.50, 10.00, 12.00 Mk. usw.

Messingkronen

mit Prismenbehang, Mittelflammen u. 6 Arme

25 Mk.

Säulenlampen

mit Spitzenschleier 15.— u. 18.— Mk.

Messing-Klavierlampen

von 8.— Mk. an.

Tischlampen, Wandarme, Ampeln

zu sehr niedrigen Preisen.

Wwe. Weinberg

Fernruf 635. **Herford.** Bäckerstr. 26.

Als beliebte und praktische

Weihnachtsgeschenke

empfehle:

Brotschneidemaschinen	Reibemaschinen
Fleischhackmaschinen	Wurststopfmaschinen
Wärmflaschen	Wärmsteine
Kohlenkasten	Ofenschirme
Wäschemangeln	Wringmaschinen
Waschmaschinen	Waschkessel
Bügeleisen	Plättbretter
Tafelwagen	Küchenwagen
Rodelschlitten	Schlittschuhe
Werkzeugkasten	Laubsägekasten

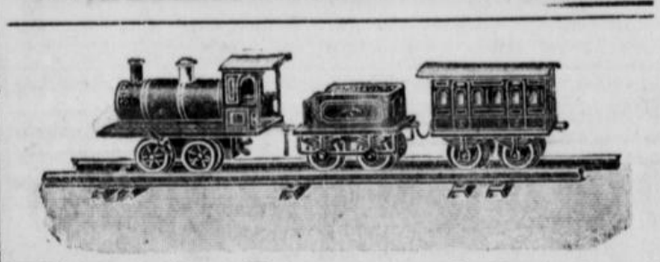
sowie

Kochmaschinen u. Dauerbrandöfen

in grosser Auswahl zu sehr billigen Preisen.

Wilh. Dreseler,

Radewig.



Eisenbahnen mit Dampf- und Federkraft

Elektrische Eisenbahnen.

Einzelne Lokomotiven, Wagen, Schienen, Weichen, Tunnels etc.

Spezialität:

Güterwagen aller Systeme.

Max Görn

Lehrmittelapparate und feine mechan. Spielwaren.

Alter Markt 8 gegenüber der Buchhandlung Meinkhoff.

Reparaturen kann nur bis 14 Tage vor dem Feste annehmen.

Mast-Gänse.

Mast-Enten,
Puter, Poularden, Suppenhühner,
Fasanen.

Junge schwere Hasen.

Reh-Rücken, Reh-Keulen,
Reh-Blätter.

Lebende Karpfen.

Lebende Schleie,
Lebende Aale, Ia. Angelschellfisch,
Steinbutt,
Seezungen, Tafelzander, Schollen,
Rotzungen.

Austern.

Gänseleberpasteten, Gänseleberwurst,
Gänsebrust.

Oder-Aale.

Ger. Lachs.

Lebende Hummer.

Caviar.

Malossol . . . per Pfd. Mk. 22.—
Beluga-Malossol per Pfd. Mk. 24.—
Kaiser-Malossol per Pfd. Mk. 28.—

Prager Schinken.

Herings-Salat.

Gefl. Bestellungen auf Karpfen und Heringssalat zu Heilig-Abend baldigst erbeten.

Salzwedeler Baumkuchen,
Nürnberger Lebkuchen,
Schokolade, Cakes
in grosser Auswahl.

Chartreuse, gelb und grün,
Benedictiner,
Bols-Liköre, Bansi-Liköre,
Bansi-Punschextrakte.

Deutsche und franz. Cognacs, Danziger Goldwasser, Kurfürstlicher Magen.

Frische Ananas

Apfelsinen, Mandarinen,
Datteln, Traubenrosinen, Feigen, Krachmandeln.

Brüsseler Weintrauben.

Bowlen-Sect

per Flasche 2.50 und 3.00 Mk.

Mosel-Weine, Rhein-Weine, Bordeaux-Weine, Südweine, Schaum-Weine, Champagner-Weine.

Telephon 58.

Carl Massmann

Hoflieferant,
Herford, Neuer Markt.

Das Feinste in Süßrahm-Tafel-Butter empfiehlt Frau Ida Werner, Neuer Markt 5.

Zwangsversteigerung.

Am Dienstag, den 24. d. Mts., 12 Uhr mittags, wird im Bürgerverein hierselbst

1 großer Posten Cigarren

öffentlich gegen Meistgebot und Barzahlung verkauft.

Meckler, Gerichtsvollzieher.

Empfehle zum Weihnachtsfest:

Mast-Gänse
Mast-Enten
Puten
Poularden
Capaunen
Suppenhühner
Kaviar
Geräucherte Aale
Geräucherten Lachs
Oel-Sardinen
Filet Hering in diversen Saucen
Frische Ananas auch im Anschnitt
Spanische Weintrauben
Mandarinen
Apfelsinen

Moselweine, Rhein- und Bordeaux-Weine
Hasen große schwere auch abgezogen.
Gänserollbrüste
Heringsalat täglich frisch.
Aal in Gelee
Hummer
Liköre von Bansi u. C. Wampe, Berlin
Goldwasser, Allasch,
Karthäuser, Cherry-Brandy,
Kaiser-Jagd-Likör,
Halb und Halb Vanille,
Maraschino di Zara
In Cognacs größte Auswahl.
Gemüse- und Früchte-Conserven.

Präsentkörbe in jeder Preislage.

W. Havemann Nachf.

Telephon 306. Kurfürstenstr. 2.

Zum Weihnachtsfeste empfehle:

lebende Karpfen,
lebende Aale,
lebende Schleien.

Carl Massmann,
Hoflieferant,
Fernsprecher 58. Neuer Markt 24.

Für den Weihnachtstisch

empfehle:

blühende Azalien, Begonien, Alpenveilchen, Erika, Primel, Tulpen, Hyazinthen, Maiblumen, Frühlingstöpfe, Jardinieren, Palmen, Blattpflanzen, Flieder, Nelken, Rosen usw.,
sowie künstliche **Vasenzweige** und **Blumenkörbchen.**

Blumenbazar H. Beckert,
Alter Markt 2.

Bekanntmachung.

Kranken-Unterstützungskasse des Ortsverbandes der Gemeindebeamten zu Herford

Generalversammlung

Montag, d. 29. Dezember 1913 abends 9 Uhr im Lokale des Wirts Brinkmann.

Tagesordnung:
1. Satzungs-Aenderungen.
2. Verschiedenes.

Der Vorstand.

Zentral-Verband der Handelsleute und Berufsgenossen Deutschlands

(Sitz Berlin) Sektion Herford.
Am 1. Weihnachtsfeiertage bei Fr. Liedtke große

Baumverlosung.

Anfang 3 Uhr. Freunde und Gönner sind willkommen.

Der Vorstand.

Garnierte Platten

und

Schnittchen-Platten

in jeder Größe und Preislage empfiehlt

Herm. Ebmeyer,
Telefon 653.
Bestellungen bis Dienstag abend erbeten

Frische

See- und Flußfische

empfiehlt
Julius Riedel, Petersilienstr 9

Ia. Mischobst

empfiehlt billigst
Heinrich Nolting,
Rennstraße.

Weihnachtsbäume

sind noch sehr billig zu haben
H. Beckert. Friedhofstr. 10.

Zu Anfang Januar werden noch tüchtige

Plätterinnen

für Oberhemden bei dauerndem, hohem Verdienst eingestellt. Ferner suchen wir noch einige

junge Mädchen

die das Bügeln von Oberhemden gründlich lernen wollen bei einem Anfangslohn von Mk. 7 pro Woche.

Sievers & Stadtländer

Gesucht auf sofort eine **propere**

Haushälterin

für ländlichen Haushalt.
Zu erfragen unter Nr. 12340 in der Geschäftsstelle d. Bl.

---

1 tüchtige Näherin

für Herren- u. Damenhemden gesucht, die selber zuschneiden kann. Offerten unter Nr. 12376 an die Geschäftsst. ds. Bl.

Für einen Säugling wird sofort eine

Nährmutter

gesucht, gegen hohes Honorar.
Nähern Auskunft bei
Frau König, Hebamme.

Wochen-Spielplan des Stadttheaters Bielefeld.

Montag, den 22. Dez. 1913 **geschlossen.**
Dienstag, den 23 Dez. 1913 **geschlossen.**
Mittwoch, den 24. Dez. 1913 **geschlossen.**

Handelslehranstalt des kaufmännischen Vereins.

Am Sonntag, den 28. Dezember, nachmittags 4 Uhr, findet im Theatersaale des Schützenhofes die diesjährige

Weihnachtsfeier

des Lehrlingheims statt, wozu die Gönner, Freunde, Lehrherren und Schüler nebst deren Angehörigen hierdurch ergebenst eingeladen werden.

Der Leiter der Anstalt: Murken.

Borggarten.

1. Feiertag: **Baumverlosung.**
2. Feiertag: **Tanzkränzchen.**
3. Feiertag: **Großes Militär-Konzert mit nachfolgendem Tanzkränzchen,**

ausgeführt von der Pionierkapelle zu Minden unter persönlicher Leitung des Kgl. Musikmeisters Grosse.
Eintritt zum Konzert 35 Pfg.

Auf zur „Neuen Welt"!

1. Feiertag:

Große Baum-Verlosung
des Lotterievereins „Frohe Zukunft".
—: Es kommen nur wertvolle Preise zur Verteilung. :—

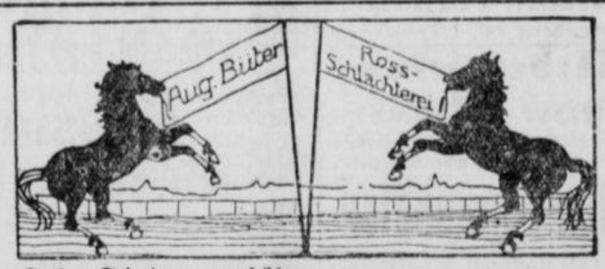
2. Feiertag:

Großes Tanzvergnügen.
Bohnenpolonaise! Ueberraschungen!

3. Feiertag (nachmittags):

Freikonzert und Walzerabend.

Zum Besuch ladet ergebenst ein
Aug. Liedtke Wwe.



Zu den Feiertagen empfehle

prima Fleisch.

Am Dienstagmorgen einen

3jährigen im Anschnitt.

Aug. Büter, Johannisstraße 35.

Elektrische Beleuchtungskörper

bis Weihnachten 15 % Rabatt.

Elektr. Bügeleisen
sehr solide, **Mk. 7,50.**

2 Gasbügeleisen mit Erhitzer
Mk. 7,50.

Föhn-Apparate
bester Haartrockner der **Welt**, bis Weihnachten **Mk. 7,20.**

Hermann Opitz, Lübberstraße.

Lichtspielhaus „Wittekind"

Nur noch heute:

„Der Steckbrief".

Ein Kriminalroman von packender Wirkung.

„Der Verkehrstag von Herford"

kann nur noch heute u. morgen von 5—½6 und von ½9—9 Uhr sowie Mittwoch zwischen 3 bis 6 Uhr gezeigt werden

Mittwoch von 3—6 Uhr:

Grosse Jugendvorstellung.



Kavallerie-Verein.

Die Weihnachtsfeier

mit Verlosung findet am **1. Feiertage,** nachmittags pünktlich 4 Uhr beim Kameraden **Kropp,** U. d. L. statt. Die Kameraden mit ihren Familien werden hierzu freundlichst eingeladen. Freunde und Gönner haben freien Zutritt.

Der Vorstand.

Garde-Verein.

Die Weihnachtsfeier

findet am **2. Feiertage,** nachmittags 4 Uhr im Vereinslokale **W Braasiek** statt.

Die Kameraden mit ihren Familien ladet hierzu freundl. ein

Der Vorstand.

Kameradschaftlicher Verein.

Die **Weihnachtsfeier** der 3. Komp. Radewig findet am **Sonntag, 28. d. M.,** nachm. 4 Uhr durch Konzert, Baumverlosung und Kränzchen im Saale von **Sieverling & Lange,** Gröbenstraße, statt. Die Kameraden mit ihren Familien werden hierzu freundlichst eingeladen.

Der Hauptmann.